

Bochumer Anzeiger

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis für die Zeit vom 30. Jan. bis 12. Februar 1928: 1. —; bei Selbstabholung in der Geschäftsstelle 90 Pf. mit Beilage „Die Industrie“, 10 Pf. mehr. Anzeigenpreis: für 1 Zeile 50 Pf. in 25 Zeilen 10 Pf. und 12 Pf. in 50 Pf. Anzeigen von anderen Zeitungen und Vertriebsstellen werden nicht berücksichtigt. Bei langfristiger Werbung der Anzeigengebühren durch Lage, bei Sonderabzügen usw. wird der besondere Nachlaß hinsichtlich der Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgenommene und abbestellte, sowie unentgeltlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachmittags. — Unfall-Unterstützung laut besonderen Bedingungen. —

Geschäftsführer: Dr. jur. Fritz Perling. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Koch; für Redaktionen und Propaganda: Adolf Weddinghaus; für den Handel: Fritz Schmidt; für den Sport: Fritz Claus; für den übrigen Teil: Max Fiebig; für den Anzeigen: Wilhelm Röh. Druck und Verlag: Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, 2 Außenbüros in Berlin, 1 in Düsseldorf, 1 in Hamm. — Für unverlangte Entsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftung. — Für den Druck und die Verteilung ist die Redaktion nicht verantwortlich. — Redaktion und Geschäftsstelle: Allee 47, 48 und 49. — Postfach 1760.

Neue Verschärfung der Koalitionskrise.

Das Zentrum verlangt von der Deutschen Volkspartei Zurückziehung ihrer Minister aus der Reichsregierung. — Ablehnung der D. V. P.

Eine Rede Severings in Bochum.

Bochum, 12. Februar. Der frühere preussische Innenminister Severing hielt heute mittag im Aufsatze an die Mitglieder der sozialdemokratischen Partei Bochum im Parkhaus einen bemerkenswerten Vortrag, der als Einleitung zum Wahlkampf angesehen werden kann. Er führte u. a. aus, daß bei den kommenden Wahlen gelte es, dafür zu sorgen, daß die Regierung auch der Volksgewalt des Willens der Mehrheit des Volkes werde. Die Sozialdemokratie solle bei den nächsten Wahlen in Reich, Staat und Gemeinde nicht nur die größte Wahlkraft ausbringen, sondern auch den entsprechenden Einfluß gewinnen.

„Wir wollen die Macht haben!“

rief Severing aus. Dann sagte er: „Sein Jahre ist es her, seit die Klanten verstimmt sind. Aber weder der Vertrag von Versailles noch die anderen Abkommen haben Deutschland den wahren Frieden gebracht. Kommen Sie einmal nach Mainz ins besetzte Gebiet! Da zeigt sich, daß Deutschland den wahren Frieden noch nicht hat. Solange Deutschland aber das nicht hat, ist auch Europa noch nicht befriedet.“

Der Redner wies dann bei einer Betrachtung des Reichshaushalts auf die großen alten und neuen Kriegskosten Deutschlands hin. (Kriegsopferrenten, Pensionen für das alte Heer, die Ausgaben für das kleine Berufsheer) und meinte, der gegenwärtige Haushaltsplan habe nur dadurch ins Gleichgewicht gebracht werden können, daß man die Wirtschaftskontinuität auf der jetzigen Höhe bleibe. Trete aber ein Rückschlag ein, werde die Arbeitslosigkeit dann wieder größer, dann entstehe ein riesiges Loch. Dann werde das deutsche Volk erkennen, was es an

Kriegskosten

zu tragen habe. Diese ungeheuren Lasten herabzumindern und das Tempo der Zahlungen zu ermäßigen, müsse die Aufgabe aller Deutschen sein; es sei Pflicht der Sozialdemokratie, darauf hinzuwirken, daß dem deutschen Volk nicht mehr aufgebürdet werde, als es tragen könne. 1918 Waffenstillstand — 1928 Frieden, das sei die Wahlparole der Sozialdemokratie. Das besetzte Gebiet frei zu bekommen, die Reparationslasten zu vermindern, sei das Ziel.

Eigentlich müßten hierin alle deutschen Parteien einig sein. Leider seien sie es nicht — wenigstens nicht über den einschlägigen Weg. Die Deutschen nationalen hätten in den ersten Jahren durch Gewalt im Innern und dann nach außen ihre Ziele zu erreichen gehofft; dann, als sie gesehen hätten, daß damit nichts zu erreichen sei, hätten sie ihre Taktik geändert und seien in die Regierung eingetreten, hätten auch die vom Zentrum aufgestellten Richtlinien anerkannt. Wenn ihre Forderung zur Republik und zur Außenpolitik Dr. Stresemann erfüllt sei, könne man sich darüber freuen. Severing glaubt aber nicht, daß sich die Deutschen nationalen im Herzen geändert hätten; er meinte, sie seien doch Gegner der Republik und der Verständigungs politik. Das Säkularfeind sei nicht danach angetan, die deutschen Reparationslasten zu erleichtern und den deutschen Außenhandel zu fördern. Voraussetzung für die wirtschaftliche Annäherung an Frankreich und Belgien sei die politische Annäherung. Es gelte, diesen beiden den Haß abzutragen. Ohne eine Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland sei der Friede Europas nicht gesichert. Wie die Deutschen nationalen und die Splitterparteien der Rechten seien auch die Kommunisten, die „Welt-Revolutionäre“, einer aufrichtigen Friedenspolitik im Wege. Rechts und links seien relative Begriffe. Im Gegensatz zu den Kommunisten, die behaupteten, der Arbeiter habe kein Vaterland, betonte Severing: „Das Deutschland von heute ist ein Stück von uns geworden. Die deutschen Arbeiter haben auch ein Vaterland. Und wenn noch nicht alles so ist, wie wir es wünschen, so drängen wir auf Verbesserung.“ Der Redner warnte die Arbeiter, etwa aus Verärgerung den Kommunisten die Stimme zu geben.

Verfassungs- und Verwaltungsreform.

Kurz berührte der Redner dann die Verfassungs- und Verwaltungsreform. Bei der widersprechenden Haltung der einzelnen Parteien, besonders des Zentrums, sei es verfehlt, die Frage des Einheitsstaates zur Wahlparole zu machen. Erlebe man doch, daß Parteien, die für den Einheitsstaat eintreten, sofort widerstreben, wenn einmal ein kleiner Ort in einen größeren eingemeindet werden solle. (Dafür bieten die Vorgänge bei der Eingemeindung im Bochumer Hattinger Bezirk einen klaren Beweis. Die Redaktion.) Severing hielt eine Aufteilung nach Stämmen für verfehlt; Deutschland sei unser aller Vaterland!

Zu den sozialpolitischen Fragen der Gegenwart übergehend, wies der Redner auf die besonderen Verhältnisse im Industriebezirk hin. Die Industriekönige, die anstelle der gekrönten Könige ge-

Die Krise auf dem Höhepunkt.

Berlin, 12. Februar.

Die Beruhigung, die man sich in Bezug auf die Koalitionskrise von dem Brief des Reichspräsidenten an den Reichstagspräsidenten versprochen hatte, ist nicht eingetreten. Der Konflikt zwischen dem Zentrum und der Deutschen Volkspartei ist im Gegenteil durch einen Vorgang in der interfraktionellen Verhandlung am Freitag vergrößert worden, der durch eine Indiskretion eines Berliner demokratischen Blattes in die Öffentlichkeit gedrungen ist. Als der Vorsitzende der interfraktionellen Verhandlung des Zentrums, v. Guérard, bezeichnet. In dieser Sitzung des interfraktionellen Ausschusses erklärte plötzlich der Abgeordnete v. Guérard, daß der Antrag der Deutschen Volkspartei für die Simultan- und die Gleichzeitigkeit der Rückführung der Koalition, einen Bruch der Verfassung und das Ende der Koalition überhaupt bedeute. Die selbstverständliche Folge dieser vorkriegsartigen Einstellung müsse die Zurückziehung der völksparteilichen Minister aus der Reichsregierung sein, da sich die Deutsche Volkspartei mit ihrem Antrag bereits außerhalb der Koalition gestellt habe. Diese Erklärung des Zentrumsführers rief selbstverständlich

große Ueberraschung

im interfraktionellen Ausschuss hervor. Wie wir aus Kreisen der Deutschen Volkspartei, die sich nach dieser Indiskretion naturgemäß auch nicht mehr an die Vertraulichkeit der interfraktionellen Verhandlungen gebunden fühlen, hören, hat der Fraktionsvorsitzende der Deutschen Volkspartei, Abgeordneter Dr. Scholz, diese Erklärung des Zentrumsführers sofort in der schärfsten Weise zurückgewiesen. Es wurde von völksparteilicher Seite betont, daß ihr Verhalten kein Verstoß gegen die Richtlinien sei und erklärt, daß sie sich den Zeitpunkt für die Zurückziehung ihrer Minister selbst vorbehalten.

Vielmehr beabsichtigt das Zentrum mit seiner Erklärung lediglich einen Druck auf die Volkspartei im letzten Augenblick auszuüben, um doch noch zu einer Einigung über das Reichsschulgesetz zu gelangen. Das Zentrum wird in seinen Bemühungen, die Deutsche Volkspartei in ihrem Standpunkt zu erschüttern, von der Deutschen nationalen Volkspartei unterstützt. Von deutschnationaler Seite wurde eine Verlautbarung über den Standpunkt der deutschnationalen Reichstagsfraktion veröffentlicht, in der es heißt: „Nach deutschnationaler Auffassung trifft es nicht zu, daß in dem Brief des Reichspräsidenten der Entscheidung des Reichstages eine geringere Bedeutung beigelegt wird als den sonstigen vom Reichspräsidenten genannten Aufgaben. Vielmehr geht die Meinung des Reichspräsidenten an die Parteien in erster Linie dahin, sich über das Schulgesetz zu einigen. Nur dadurch wird auch eine wirksame Voraussetzung für die Erledigung der anderen Aufgaben geschaffen werden.“

Die Deutschen nationalen sehen es also als erste Aufgabe an, alles zu tun, was in ihren Kräften steht, um die Schwierigkeiten zu beseitigen, die einer Einigung über das Reichsschulgesetz entgegenstehen.

Die Auslegung des Briefes des Reichspräsidenten

durch die Deutschen nationalen Volkspartei ist zum Teil sehr anfechtbar. Die Deutsche Volkspartei wird selbstverständlich alle Möglichkeiten erschöpfen, um zu einer Einigung in der Frage des Reichsschulgesetzes zu kommen, wenn sich eine Einigung noch erreichen läßt, ohne die grundsätzlichen Forderungen der Deutschen Volkspartei aufzugeben. Sie lehnt es aber auf jeden

falls ab, sich durch eine unrichtige Auslegung des Briefes des Reichspräsidenten an den Reichstagspräsidenten hinfallen zu lassen, der die Schuld an dem Scheitern des Schulgesetzes trägt. Der Reichspräsident hat, wie es aus dem Briefe des Reichspräsidenten offen hervorgeht, in keiner Weise von den Parteien die Erledigung des Schulgesetzes gefordert, sondern nur den Parteien anheimgestellt, alle ernstlichen Meinungsverschiedenheiten zurückzustellen, bis die anderen großen parlamentarischen Aufgaben erledigt sind. Gegen die Tendenz, den Reichspräsidenten in den Streit der Parteien hineinzuziehen, erhebt sich auf das Energischste Widerspruch. Der Reichspräsident hat gerade in seinem Schreiben alles vermieden, was als eine Parteinahme in der Frage des Reichsschulgesetzes ausgelegt werden könnte. Wenn die Deutschen nationalen versuchen, mit dem Brief des Reichspräsidenten Meinungsverschiedenheiten heraufzuleiten, so handeln sie sicher damit

nicht nach dem Willen des Reichspräsidenten. Dieser Ansicht hat die Fraktion der Deutschen Volkspartei in einer Fraktionsbesprechung am Samstagabend Ausdruck gegeben und dies in folgender Entschließung niedergelegt:

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat sich anlässlich des Schreibens des Reichspräsidenten an den Reichstagspräsidenten mit der dadurch geschaffenen Gesamtlage befaßt. Sie ist der Auffassung, daß im Hinblick auf die dringenden, von der Koalition übernommenen, noch der Lösung harrenden Aufgaben der Reichspolitik — Verabschiedung des Staats, Anwendung der Not von der Landwirtschaft, Kriegsschadensersatzgesetz, Kleinrentenverordnungsrecht, Sicherung des Wohnungsbau für 1928, Reform des Strafrechtsbuches und anderes mehr — eine vorzeitige Auflösung des Reichstages vermieden werden muß, auch wenn das Reichsschulgesetz in dieser Legislaturperiode nicht mehr verabschiedet werden sollte. Die Fraktion wird sich deshalb der Auforderung des Reichspräsidenten nicht entziehen.

Am Sonntag trat der Reichstagspräsident zusammen mit der Deutschen Volkspartei in Berlin zusammen. Der Sachverständige für schulpolitische Fragen der Fraktion, Geheimrat Dr. Kuntze, sprach über die Lage. Danach sprach der Vorsitzende der Reichstagsfraktion, Dr. Scholz, der auf dem Samstag gehaltenen Vorschlag hinwies. Im weiteren Verlauf der Sitzung kamen dann noch Vertreter der Geistlichkeit, der Lehrer und der Elternschaft zu Worte. Am Schluß der Sitzung wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der der Fraktion der Dank und das Vertrauen für die geleistete Arbeit ausgesprochen werden und die Fraktion aufgefordert wird,

an der bisherigen Linie ihrer Schulpolitik festzuhalten.

Die Tagung des Reichsausschusses brachte danach ansehnliche Entwicklung der Krise keine besondere politische Entscheidung, sondern bestätigte im Grunde genommen nur den Beschluß der Fraktion vom Samstag. Die Entschließung des Reichsausschusses bedeutet aber, daß die Deutsche Volkspartei an ihren bisherigen Grundlinien festhält und gegenüber dem Zentrum keine Nachgiebigkeit zeigt. Die kommende Woche wird daher einen interfraktionellen Kampf erster Ordnung bringen. Die Entscheidung dürfte in der Sitzung des interfraktionellen Ausschusses der Regierungsparteien am Montag fallen. Man rechnet in parlamentarischen Kreisen damit, daß in dieser Sitzung offiziell festgestellt wird: Das Reichsschulgesetz ist gescheitert und damit ist die Koalition der bürgerlichen Mehrheitsregierung auf das Neueste gefährdet.

Deutsch-französisches Versicherungs-Abkommen.

Berlin, 12. Februar.

Nach langjährigen Verhandlungen ist ein deutsch-französisches Abkommen über die Regelung von Lebensversicherungsfragen zustande gekommen und am 31. Januar in Kraft getreten. Danach werden von den deutschen Lebensversicherungsgesellschaften die mit Elsaß-Lothringen vor dem Waffenstillstand abgeschlossenen Lebensversicherungsverträge durch das in Straßburg bestehende Zentralbüro abgewickelt. In diesem Zweck haben die deutschen Gesellschaften die auf die Elsaß-Lothringischen Versicherungen entfallenden Anteile ihrer Aufwandsanteile an das Zentralbüro heraus. Soweit sie Vermögen in Elsaß-Lothringen hatten, das auf Grund der Bestimmungen des Versailler Vertrages von Frankreich liquidiert worden ist, wird ihnen dieses Vermögen bei der Herausgabe der Anteile an gerechnet. Ferner verzichtet die französische Regierung auf die Liquidation von Ansprüchen aus den Versicherungen, die zwischen französischen oder anderen in Frankreich zugelassenen Versicherungsgesellschaften und deutschen Staatsangehörigen abgeschlossen worden sind, und stellt die von den Liquidationsbehörden bereits eingezogenen Beträge der deutschen Regierung zur Verfügung.

Was die Woche brachte.

Das außenpolitische Rebellent Dr. Stresemann — Briand hat starke Auswirkungen in der vergangenen Woche im Gefolge gehabt. Die öffentliche Meinung an der Seine und an der Themse hat sich weiter mit der Räumungsfrage in ergebiger Weise beschäftigt, wobei die Pariser Presse ihre Aufgabe in der Hauptsache in der Ausbeutung der Rede Briands geliebt hat. Die Tendenzen, die bei der Erläuterung der Rede zum Vorschein gekommen sind, sind zwar nicht neu, zeigen aber wieder ganz deutlich, welche Gefahren uns aus der französischen Außenpolitik drohen. Das Ziel der französischen Außenpolitik ist und bleibt die Einsetzung eines ständigen, man kann auch sagen ewigen Kontrollausschusses für die entmilitarisierte Rheinlandszone zur angeblichen Garantierung der französischen Sicherheit. Um zu beweisen, daß diese Kontrolle im Versailler Vertrag vorgegeben und von Deutschland angenommen worden ist, schreift die Pariser Presse vor den willkürlichen Auslegungen des sogenannten Friedensvertrages nicht zurück. Wir brauchen nicht zu betonen, daß diese Auslegungsversuche von uns als völlig falsch abgelehnt werden, aber hervorheben müssen wir, daß sich sogar ein Pariser Reichsblatt, das „Echo de Paris“, gefunden hat, das den Mut aufbrachte, zu schreiben, eine dauernde Kontrolle sei im Artikel 213 des Versailler Vertrages nicht vorgegeben, die Berufung darauf sei illusorisch und die „elements stables“ könnten nur mit Einwilligung des Deutschen Reiches durchgeführt werden. Diese Feststellung des „Echo de Paris“ ist wert, auch für später festgehalten zu werden. In englischen Blättern fanden dagegen die deutschen Wünsche auf baldige Räumung des Rheinlandes Verständnis und zum Teil Unterstützung, aber die englische Regierung denkt nicht daran, irgend etwas zu unternehmen, um die offene Wunde, wie der „Manchester Guardian“ die Rheinlandsbeziehung genannt hat, zu schließen. Es wäre eitel, in dieser Beziehung vor den Neuwahlen in Frankreich und Deutschland irgend welche Hoffnungen zu hegen.

Die kommenden Wahlen überhatten schon jetzt drüber wie hüben das politische Leben. Bei uns hatte die parlamentarische Lage, die in erster Linie durch den Kampf um das Reichsschulgesetz gekennzeichnet wird, dadurch eine Verschärfung erfahren, daß die deutschnationale Volkspartei offiziell bekannt gab, auf eine baldige klare Entscheidung zu drängen. Dadurch hat der Reichstag des Zentrums unerwartete Hilfe bekommen, der einen sofortigen Bruch der Koalition wünscht. Es ist beim besten Willen nicht einzusehen, daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit durch eine im jetzigen Augenblick erzwungene Krise und Reichstagsauflösung irgend einen Vorteil hat. Vorteile können nur gewisse Parteiführer für ihre Partei erwarten, während dem Volksganzen schwere Schädigungen erwachsen würden. Auf diese schweren Schädigungen hat Reichspräsident v. Hindenburg in einem Schreiben an den Reichstagspräsidenten hingewiesen und Dr. Marx gebeten, alles zu versuchen, um den drohenden Auseinanderfall der Koalition zu verhindern. Wie schon so manches Mal, hat unser greißler Reichsoberhaupt auch in dieser Krise wieder das rechte Wort zur rechten Zeit gefunden. Alle Teile des deutschen Volkes, denen das Wohl der Gesamtheit höher steht als das der einzelnen Parteien, werden ihm Dank wissen für seine von hohem Verantwortungsbewußtsein getragenen Zeilen. Und diese Teile des deutschen Volkes lehnen es als unerantwortlich ab, eine Krise zu erzwängen, bevor zum mindesten der Reichshaushalt unter Dach und Fach ist, von dem im Ausmaß in diesen Tagen der Wechsellagerung vorberaten wird. Der neue Reichswehrrminister hat dabei durch programmatische Erklärungen und getan, in welchem Sinne er sein Ministerium verwalten will. Neben dem Haushalt harren aber noch andere dringliche Entwürfe schneller Erledigung, so vor allem das Liquidationsabkommen, die Hilfe für die notleidende Landwirtschaft und die Strafrechtsreform. Da eine Einigung über das Schulgesetz kaum möglich erscheint, sollte man es, wie es auch der Reichspräsident vorgeschlagen hat, versagen, bis die genannten dringlichen Gesetze ihre Erledigung gefunden haben.

Der Kampf um den Mieterschutz ist bereits in der letzten Woche entschieden worden. Die Novelle zur Abänderung des Mieterschutzgesetzes ist am 1. April in Kraft getreten. Die Abänderung ist an sich geringfügig; denn das Kündigungsrecht, das dem Vermieter gegeben wird, ist durchaus kein allgemeines, sondern ein sehr beschränktes. Der Vermieter kann nämlich nur in den Fällen kündigen, in denen er bisher das Recht zur Lage auf Wohnungsräumung hatte. Es müssen folglich dieselben schwerwiegenden Gründe vorliegen wie bei der Räumungsklage. Es ändert sich materiell also nichts an dem bisherigen Zustand, daß ein Mieter nur dann aus der Wohnung vertrieben werden kann, wenn er sich der Befristung schuldig macht, wenn er seine Miete nicht bezahlt oder wenn der Vermieter ein dringendes eigenes Interesse an der Erlangung des Mietraumes hat. Um den Mieter vor ungerechtfertigten Kündigungen zu schützen, hat ihm die Novelle das Einspruchsrecht gegen die Kündigung innerhalb vierzehn Tagen zugesprochen. Kün-



Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.

Gerthe, 12. Februar. Aus der geheimen Gemeinderatsitzung am Freitagabend ist mitgeteilt: Es wurde beschlossen, eine Anleihe für die Abkündigung des kurzfristigen Kredits für den Kauf des Wilhelmshofes aufzunehmen, ferner für dringende Wegebauten und für Unterhaltung des Wohnhauses. Für die an Kubel, Meuter, Grimmes, Vornmann und Rüdke zu verlaufenden Baugrunderlöse aus den Gemeindefliegblättern wurden die Grundstückspreise festgelegt. Die Gemeinderäte wollen baldigst die Lage befragen. Es wurde Mitteilung gemacht von dem Stand des Bahnprojektes Bochum — Gerthe — Linen, das wieder eine Veränderung erfahren mußte, weil die Einführung in die Bahnhöfe Bochum, Gahlrop und Witten neue Schwierigkeiten hervorgerufen hätten. Der Wilhelmshof, soweit er nicht sofort für Baugrunderlöse benötigt wird, wurde an den bisherigen Käufer Vorkaufhoff veräußert. Da die Mieten in den von der Westfälischen Heimstätte errichteten Sanatorien hoch sind, soll bei der Heimstätte noch einmal die Herabsetzung versucht werden. Zur Erhaltung des Gemeindefliegblattes an der Gahlropstraße erhoben die bisher noch im Privatbesitz befindlichen Grundstücke, die bisher noch im Privatbesitz der Gemeinde waren. Damit befindet sich nunmehr der ganze Platz im Eigentum der Gemeinde. Die Zentralheizung in dem Schulneubau an der Kantstraße wurde an die Installations- und Heizungs-firma Pörmann in Gerthe vergeben.

Harpen, 12. Februar. Der durch Gerthe und Harpen geht, dem fällt sofort der große Unterschied in der Beschaffenheit der Straßen an. Während die Gerther Straßen durchweg auf asphaltiert worden sind, befinden sich die meisten Harper Straßen in einem trostlosen Zustande. Am schlimmsten sieht es augenblicklich an der Wiefersmühle aus. Bei trockenem Wetter tritt man in tiefe Löcher, über die man leicht fallen kann, und bei Regenwetter waten man im Schlamm, und in der Eisenbahnunterführung weiß man beim besten Willen nicht, wohin man den Fuß setzen soll. Im Dunkel ist die Straße, auf der die Beleuchtung im Gerther Teile fehlt, direkt lebensgefährlich. Wenn wenigstens die Löcher mit Schotter gefüllt würden, wie es vor Monaten vor einer Verordnungsgebung geschah, damit der Reiterwagen nicht im Schlamm stecken bleiben sollte! Wenn nicht die Abfuhr besteht, an der Wiefersmühle ein Schlammbad einzurichten, dann macht die Wegebaufirma viel leicht einmal eine Reinigungsreise nach hier, um sich von den unhygienischen Zuständen zu überzeugen. — An der Straßenbahnhaltestelle Kornbarren macht sich immer mehr das Fehlen einer Wartehalle unangenehm bemerkbar. In Gerthe sieht an der Heinrichstraße und am Grünbaum eine solche. An der Haltestelle Kornbarren, die völlig im freien Felde liegt, sind die wartenden Fahrgäste schutzlos jeder Witterung ausgesetzt. Es ist höchste Zeit, daß auch hier eine Wartehalle errichtet wird.

Rangendreer, 11. Februar. Die diesjährigen Konfirmationen in der Dorf- und Hofs nach folgendem Blatte: 1. Pfarrbezirk (Wasser Wittenbiller) Christuskirche Sonntag, 1. April; 2. Pfarrbezirk (Wasser Wittenbiller) Christuskirche Sonntag, 25. März; 3. Pfarrbezirk (Wasser Wittenbiller) Christuskirche Sonntag, 1. April. Die Prüfungen der Konfirmanden finden am Sonntag vorher nachmittags 3 Uhr, die Abendmahlfeier für den 1. und 2. Pfarrbezirk am Gründonnerstag, ebenfalls 3 Uhr, und für den 3. Pfarrbezirk am Sonntag, 1. April, nachmittags 5 Uhr, statt. Die Konfirmation in der Lutherische findet statt am Sonntag, 25. März, gefeiert werden die Kinder am Sonntag, 18. März, werden 50 Knaben und 51 Mädchen konfirmiert.

Rangendreer, 12. Februar. Das Arbeitsamt Bochum-Land meldet die Stilllegung der Bechse „Constance“ in Rangendreer, die die gesamte Belegschaft bis auf 30 Mann entlassen hat. Für die Aufnahme in die Arbeitslosenversicherung kommen 200 Erwerbslose in Frage.

Rangendreer, 12. Februar. Im Jahre 1927 wurden in der Säuglingsfürsorge 426 heftige und 15 unheftige Eingänge und 1364 Beratungen erteilt. Ferner wurden 508 Kleinkinder untersucht und beraten. Die Säuglingsfürsorge wurde fast ausschließlich (4097) einmal durchuntersucht, es zeigte sich, daß der Ernährungszustand bei 51 Prozent gut, bei 37 Prozent mittel und bei 12 Prozent schlecht war. Von den Kindern sind 241 in Kinderheimen und 146 auf dem Lande untergebracht worden; außerdem erhalten 1100 Schulfürsorge eine Milchzulage in der Schule. An 185 Kinder wurden Soldatenturnen in der Kaiser-Schule veranlaßt. In der Krüppelfürsorge stehen 58 Personen (17 neu im Jahre 1927), davon wurden 5 im Krankenhaus behandelt, 3 sind in Anstalten untergebracht. Von 30 erkrankten Geistkranken mußten 27 in Anstalten untergebracht werden. In der Jugendfürsorge erschienen 1721 Besucher; im ganzen wurden 328 Führerführer ermittelt, davon in Heilanstalten 10, in Anstalten 15, in Anstalten 7 Kinder. Insgesamt wurden 8444 Beratungen in den Erziehungsstellen erteilt und von den Führerführern 8875 Hausbesuche gemacht. Die öffentliche Fürsorge erteilt jedem Einwohner unentgeltlich Beratung in gesundheitlichen Fragen; Sprechstunden täglich von 10½ bis 12½ Uhr, für Kranken Montag, Dienstag und Donnerstag von 8 bis 5 Uhr nachmittags.

Werne, 12. Februar. In der 4. Generalversammlung der Sterbeumlage des Bundes evangelischer Vereine wurde der Jahresbericht von 1926/27 bekanntgegeben. Danach stellt sich die Gesamteinnahme seit dem 15. August 1926 bis dahin 1927 auf 22.715 Mark und die Gesamtausgabe für denselben Zeitraum auf 17.755 Mark, so daß ein Kassenbestand von 5060 Mark bleibt. Die Gesamterlöse seit Bestehen der

Umfrage beträgt 219 Erwachsene und 81 Kinder. Die Altersgrenze wurde jetzt auf 55 Jahre festgelegt. sp. Werne, 12. Febr. Die Allgemeine Volksbildungsvereinigung „Freier Abend“ hatte am vergangenen Samstag zu einem Tanz-Abend in die „Deutsche Blüte“ eingeladen. Der Besuch dieser Veranstaltung war sehr reg. Die sechs Solomusikanten (vier Damen und zwei Herren) der Tanzgruppe der Vereinigten Stadtheater Bochum-Quisburg zeigten in ihren Darbietungen großartige Leistungen. Die Begleitung am Piano führte Fräulein Edith Grewe aus Werne aus.

Stodum, 11. Febr. Mit einem Rückblick auf die Amtsverhältnisse in Stodum eröffnete der Gemeindevorsteher Kees in den neuerrichteten Räumen der evangelischen Schule am Freitag eine Gemeinderats-sitzung. Er erwähnte, daß vor 30 Jahren noch die Amtsschäfte Stodum in Rangendreer geführt wurden und daß die Amtsstelle dann in die Annerer Straße nach Stodum verlegt wurde. Mittlerweile wurden auch diese Räume zu klein und wurden dann die freigebliebenen Räume der evangelischen Schule zur Amtsstelle gemacht. Zunächst wurde der Antrag der westfälischen Heimstätte zu Dortmund auf Übernahme der selbstständigen Bürgerfürsorge für den Ort Stodum-Molkenbäum mit einem Darlehen von 4820 Mark genehmigt. Die freiwillige Sanitätskolonne bekam eine Beihilfe von 50 Mark, ebenso der Bund für Vogelschutz. Der Beitritt der Gemeinde Stodum zum Verband deutscher Landeskulturgemeinschaften wurde abgelehnt. Ob. Sträterhoff rügte die Nichtausführung der Arbeiten für die neuerrichteten Räume. Die Gb. Kees und W. Kees forderten Mittel zur Förderung des Wohnbaues.

Aus dem Stadtkreis Wattenfeld.

Wattenfeld, 13. Febr. Auf der Bechse „Fröhliche Morgenröte“ gerieten am Samstag vormittag die beiden Kesselführer Johann Kessel und Anton Franke unter herabfallende Kesselplatten, wodurch sich der erstere eine schwere Verletzung am linken Arm und der letztere eine schwere Kopfverletzung erlitt. Beide wurden in der Bergmannsheil nach Bochum geschafft. Die Verletzungen sind zum Glück nicht lebensgefährlich.

Wattenfeld-Beche, 12. Februar. Am gestrigen Sonntag feierten die Eheleute Johann Kees und Frau, geborene Kesselführer, Rangendreer, das Fest der goldenen Hochzeit. Von den vier Kindern des Paares lebt noch eine Tochter, die verheiratet ist und am gleichen Tage die silberne Hochzeit feierte. Die Silberhochzeit war vor einigen Tagen von Berlin nach Beche gekommen, um das für ein hohes Alter (beide sind 1849 geboren) noch unternehmungsfähig und reiselustig Elternpaar nach Berlin zu holen. Dort fand die Dorfsfeier der goldenen und silbernen Hochzeit statt. Sonntag morgen 8 Uhr wurde in der katholischen Kirche am Weihenfein, wie es in ganz Berlin bei diesen Gelegenheiten Sitte ist, die erneute Einsegnung der beiden Paare vorgenommen. Das hochbetagte Paar ist noch recht rüstig.

Stadtkreis Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 12. Februar. Die Arbeitsmarktlage nimmt weiterhin Fortschritte zur Verbesserung. Der Wagnis aus der Arbeitslosenversicherung ist zwar nicht so groß als in der Vorwoche, aber immerhin beträchtlich. 123 nahmen Arbeit auf. Bei der Arbeitslosenversicherung ist dagegen ein Zugang um 2 zu verzeichnen. Die Gesamtbeschäftigung betrug 132 Personen. In der Fürsorge werden betreut: a) in der Arbeitslosenversicherung 1294 (1419) Personen, b) in der Arbeitslosenversicherung 155 (1263) Kindern, c) in der Arbeitslosenversicherung 234 (232) Personen mit 164 (168) Frauen und 256 (262) Kindern. An Konfirmationsarbeiten wurden 125 (106) Personen mit 81 (67) Frauen und 127 (118) Kindern beschäftigt. An Unterhaltungen wurden besucht: a) in der Arbeitslosenversicherung 25.587,64 Mark (25.096,37 Mark), b) in der Arbeitslosenversicherung 3.200,11 Mark (3.099,11 Mark). Die eingekamerierten Zahlen sind die der Vorwoche. — Ab 18. Februar findet im hiesigen Stadtkreis die Revision der Feuerstellen statt. Es empfiehlt sich, möglichst noch vor der Revision etwaige Mängel an Heizungsanlagen, an schadhaften Öfen und Herden zu beseitigen, fehlende Schutzmäntel an Feuerstellen, Schutzbleche vor den Feuerstellen anzubringen, mit Papier oder Lumpen verstopfte Rauchrohröffnungen ordnungsmäßig zu dichten, schadhafte Schornsteinschöpfe in Ordnung zu bringen und schadhafte oder fehlende Kaminröhren auszubessern bzw. einzuliegen. — Am Dienstag, 14. Februar, findet im Stadtkreis Wanne-Eickel ein Viehmarkt (vorwiegend Schweine-märkte) statt.

Wanne-Eickel, 12. Febr. Dem Stadtvorstand der Männergesangsvereine wurden aus der Kasse 600 Mark zur Verfügung gestellt, die zur Beschaffung des vierten Bandes des Niederbundes des Deutschen Sängerbundes verwendet. — Auf Beche „Schamrock“ 4 geriet der Bergmann Groß mit der rechten Hand amüßigen eine Wette. Die Hand wurde dabei verletzt, daß sie wohl verloren sein dürfte. Der Vaterländische Frauenverein in Wanne-Eickel am Dienstag im Eickel-Gel einem Wohltätigkeitsabend zum Besten der Klein-kinderfürsorge. — Im Kurhaufe fand eine Versammlung von Delegierten aus den verschiedenen Handlungsgeschäften überhand statt, in der die Vertreter für den Montag in Dortmund bestellt wurden. Weiter folgen am 22. Februar und 3. März Rückübertragungen gehalten werden. — Die Polizei fuhr durch eine 24-stündige Kontrolle an sämtlichen Bahnübergängen die Stärke des jeweiligen Verkehrs ermitteln und weiter, wie oft durch das Schließen der Schranken verkehrsbehindernde Störungen eintreten. In einer Eingabe soll dieses Material bewertet werden. — Das Verzeichnis der Handwerkerkammer in Dortmund und ihrer Stellvertreter liegt vom 13. bis 20. dieses

Monats zur Einsicht der Beteiligten im Rathaus, Schönerlinstraße, Zimmer 18, während der Bürozeiten aus. Etwaige Beschwerden sind binnen vierzehn Tagen anzubringen.

Aus dem Kreis Hattingen.

K. Rinden-Dahlfeld, 12. Febr. Ein 16 Jahre alter beschäftigungsloser junger Mann verfuhrte hier seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen. Durch die schnelle Hilfe einiger Nachbarn gelang es, den schon fast Ersticken wieder ins Leben zurückzurufen. Der herbeigerufene Arzt ordnete die Überführung in das Krankenhaus an. — Wenn nicht alles trügt, veripricht die Bautätigkeit in Rinden-Dahlfeld in diesem Jahre recht reg zu werden.

hd. Wattenfeld, 11. Febr. Die Gemeindeverwaltung von Wattenfeld trat unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Kees zu einer Sitzung zusammen und erledigte eine umfangreiche Tagesordnung. Zunächst wurde ein Antrag für drei Jahre als Schiedsmann wieder genehmigt, ebenso Prüggerhof als stellvertretender Schiedsmann. Als Beisitzer zum Schiedsamt wurden von seiten der Vermieter Gustav Weinmann, Wilhelm Hoffmann und Fritz Schumacher, von seiten der Mieter Gustav Kees, Hugo Schöner und Emil Gräbe gewählt. Der Verlängerung der Grundsteuer, die am 31. März d. J. abläuft, wurde zugestimmt. Für die Beseitigung von verschuldeten Mängeln an der Ober-holthausen und Niederholthausen Schule wurden insgesamt 950 Mark bewilligt, die jedoch nicht von der Staatskasse genommen werden sollen. Der Verpflegung des westfälischen Teiles unserer Gemeinde mit Wasser wurde im Hinblick auf die unter Umständen zu erwartende Eingemeindung grundsätzlich zugestimmt. Die mit dem Verbandswasserversorger über die Verpflegung des Westteiles aufgenommenen Verhandlungen sollen weitergeführt werden. Der Erwerb der Mitgliedschaft zum Landgemeindefonds West wurde zugestimmt. Die Schulaffärenrechnung für 1926 wurde abgenommen und schließt in Einnahme und Ausgabe mit 21.482,27 Mark. Auch die Gemeindefälle, die in Einnahme mit 32.292,68 Mark und in Ausgabe mit 82.724,24 Mark abschließen, wurden ebenfalls abgenommen. Ein Einnahmeresultat von 1013,16 Mark wird auf 1927 übernommen. Mitin bleibt ein Rückbehalt von 491,96 Mark.

Stadtkreis Gelsenkirchen.

Niesenanlagen der Vereinigten Stahlwerke in Hord-Süd-Beche.

Gelsenkirchen, 12. Februar. Die Vereinigten Stahlwerke verwirklichen zur Zeit ein Projekt, das einen der größten Erfolge der deutschen Technik bedeutet: Die nach größten Maßstäben projektierte und nach modernsten technischen Produktionsmethoden eingerichtete Kohlenverwertungs-Anlage der Welt. Es werden hier zum ersten Male eine Anzahl der weiteren Verlauf der Auswertung der Kohle wichtiger Patente praktisch erprobt, und zwar handelt es sich um die riesigen industriellen Anlagen zur möglichst weitgehenden Auswertung der Kohle, die die Vereinigten Stahlwerke besitz. In ihrem Auftrag die Firma Still (Hord/Süd-Beche) auf der Grenze Hord-Süd-Beche errichtet und nunmehr in ihrem ersten Bauabschnitt fertiggestellt hat. Als offizieller Termin der Inbetriebnahme der bis jetzt fertiggestellten Zeilanlage ist der 1. April 1928 vorgegeben. Die Kohlen werden jetzt sechs Wochen hindurch mit Kohlenfeuerung durchgeheißt und können dann am 1. April mit der Kohleproduktion, bei der die Beheizung von 1000 Grad durch Gas erfolgt, beginnen. Der Hauptbestandteil der Anlage bildet die Zentralkoker, in denen 42 Koksöfen in einer Anzahl eine Anzahl für den weiteren Verlauf der praktischen Auswertung der Kohle wichtiger Patente durchgeführt sind. Zusammenhängend damit ist eine Kohle-Verarbeitungs-Anlage, eine Benzolfabrik und eine Produktionsanlage zur Gewinnung von schwefelfreiem Ammoniak errichtet. Von besonderem Interesse dürfte sein, daß hier erworbenen Koksöfen mit sechs Meter Höhe die höchsten und größten aller Länder der Welt, einschließlich der Vereinigten Stahlwerke, sind. Die bisherige Maximalleistung eines einzigen Koksöfens betrug circa 15 Tonnen im Tag. Bei der neuen Anlage wird mit einer Durchschnittsleistung von circa 30 Tonnen im Tag gerechnet, also insgesamt 1800 Tonnen täglich. Dazu 60 Tonnen Koks, 15 Tonnen Benzol, 20 Tonnen Ammoniak. Die ungewöhnliche Wirtschaftlichkeit und Rentabilität der Anlage ergibt sich daraus, daß der Betrieb fast ganz automatisiert ist. Die menschliche Arbeitskraft ist nahezu völlig ausgeschaltet. Ab 1. April werden auf der Anlage nicht mehr als etwa 80 Mann pro Schicht beschäftigt werden.

Stadtkreis Herne.

Herne, 12. Februar. Im vergangenen Jahr konnte sich in Dülmen eine Abtreibungspraxis breit machen, die jeder Beschreibung spottet. Eine ganze Menge junger Mädchen verfielen dem Schicksal, das sich „Heilfunden“ anvertraut und gegen eine „angemessene“ Entschädigung bei ihnen die gewünschte Hilfe gefunden. Es handelt sich um mehrere Frauen und eine Reihe von Frauen, die diese Praxis ausübten. Die Untersuchung der Angelegenheit wurde in die Hände der Staatsanwaltschaft gelegt, und seitdem sind zwei Kriminalbeamte der Landes kriminalpolizei in Herne mit der Aufklärung beschäftigt. Der Ausgangspunkt für die Untersuchung war Dülmen, wo etwa 40 Fälle aufgegriffen und verfolgt wurden. Jeder aufgegriffene Fall brachte Anhaltspunkte für die Verfolgung neuer Fälle. Es wurden eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen. Die Ermittlungen führten die Beamten nach Dülmen, Dortmund, Göttingen und

gen und Hord/Süd-Beche, wo regelrechte Abtreibungs-Institute entdeckt wurden. Die Untersuchung erstreckte sich auf 140 Personen und ergab berechtigtes Aufsehen.

Stadtkreis Steele.

Eisenbahnunglück in Steele. Am Samstag nachmittag gegen 4 Uhr 45 ereignete sich auf dem Steeler Hauptbahnhof ein folgenschweres Eisenbahn-unglück. Der von Wittenfeld — Stuperdreh fällige Personenzug überfuhr auf dem Bahnsteig 3 das Signal und stieß auf einen im Nebengleise stehenden Personenzug. Der Anprall war so stark, daß die Buffer beider Lokomotiven sowie die Gassessel abgerissen wurden. Fast an allen Wagen rissen die Kupplungsstetten und zerprangen die Fenster Scheiben. Bei dem Anprall wurden vier Personen schwer und circa 25 Personen leicht verletzt. Die meisten Reisenden trugen Verletzungen und leichte Kopfverletzungen davon. Die Schwerverletzten wurden in das evangelische Krankenhaus in Hord/Süd-Beche und Laurentius-Hospital in Steele geschafft. Auch der Oberstaatsanwalt Schärer aus Steele wurde schwer verletzt. Die telephonisch herbeigerufenen Ärzte der Stadt und der Krankenhäuser waren sofort zur Stelle und stellten ihre Autos für den Transport der Kranken zur Verfügung. Auch die mittels der städtischen Sirene alarmierte freiwillige Bürgerfeuerwehr von Steele war sofort zur Stelle und bereitete sich in aufopferungsvoller Weise an den Rettungsarbeiten. Der Materialschaden ist bedeutend. Auch die Polizeidirektion aus Essen war an der Unglücksstelle mit einem Auto und einigen Offizieren erschienen.

Steele, 12. Februar. Freitagabend hatte sich die gesamte Bürgererschaft von Steele zu einer großen Protestversammlung gegen die Bechenstilllegung im Kleintheatralen Saal zusammengefunden. Beigeordneter Vorkratz führte die zahlreich erschienenen über den Zweck der einberufenen Versammlung auf. Anschließend erläuterte Dr. Schulte-Rüdeman die bösen Folgen, die die Steeler Bevölkerung bei der Stilllegung der Beche zu erwarten habe. Betriebsrat Schaal betonte, daß in dem Moment, wo „Deimelsberg“ stillgelegt wird, auch die Bechen Zentrum 4 und 6 Beche „Katharina“ infolge des ungeheuren Wasserdrucks verfallen würden. Zum Schluß wurde von der Niesenanlage folgende Entschädigung angenommen und als Telegramm allen zuständigen Stellen übermittelt. „Die gesamte Bürgererschaft von Steele, zu großer öffentlicher Kundgebung gegen drohende Stilllegung der leistungsfähigen Beche „Johann Deimelsberg“ versammelt, erachtet in letzter Stunde unter Hinweis auf die Denkschrift des Bürgermeisters bringend, auf Staatsregierung einzuwirken, damit Weiterbetrieb der für Wirtschaft und gesamten Bevölkerung gleich notwendigen Schachtanlage gesichert wird.“

Letzte Telegramme

Eine Kraftdrosche in die Spree gefürzt.

Berlin, 12. Februar. In der Nähe des Reichstagsgebäudes geriet heute nachmittag eine schnellfahrende Droschke in ein Schleudern und stürzte in die Spree. Dem Chauffeur und einem Fahrgast gelang es, abzupringen. Sie konnten in verletztem Zustand aus dem Wasser gezogen werden, die Frau und der Sohn des getreteten Fahrgastes kamen ums Leben. Der Chauffeur wurde als Polizeigefangener nach dem Staatskrankenhaus gebracht.

Schweres Grubenunglück in England.

London, 12. Februar. In Whitehaven in Cumberland kamen bei einem Explosionsunglück in einer Grube dreizehn Mann ums Leben. Die Getöteten bildeten einen Aushub, der die vor einigen Monaten stillgelegte Grube wieder in Betrieb setzen wollte. Bei der ersten Befahrung bildeten sich Gase, die explodierten.

400 Fischer auf einer Eisscholle ins Meer abgetrieben.

Moskau, 12. Februar. Der Eisbrecher „Lenin“ ist eilfertig nach dem Fin-nischen Meerbusen ausgelaufen zur Errettung von 400 Fischern, die auf einer während des herrschenden Sturmes losgerissenen Eisscholle von der Kron-stadter Küste aus ins Meer fortgetrieben wurden.

Explosionskatastrophe in einem russischen Bergwerk.

Moskau, 12. Februar. Auf einer der Gruben der Kischentowbergwerke in Stalino im Donzbecken, wo die deutsche Firma Thyssen arbeitet, ereignete sich eine Explosion, als ein deutscher Steiger im Wirtz trotz der Warnungen seines Chefs eine Risse Dynamit mit Hilfe eines eiser-nen Hammers zu öffnen suchte. Zwölf Mann wurden getötet, darunter Chefingenieur Sie-vers, der Steiger, ein deutscher Arbeiter und neun russische Arbeiter. Acht Arbeiter, darunter ein deutscher, wurden verletzt.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Kein Zweifel

die Miele-Waschmaschine mit Phönix-Wassermotor

Stellt das vollkom-menste dar, was es gibt. Phönix ist zwar etwas teurer als andere, dafür aber von unerreicher Wir-kungsweite und ge-ringstem Wasserver-brauch bei unbegren-zter Lebensdauer.

In den einschlägigen Geschäften zu haben.

Mielewerke A.G.
Gütersloh/Westfalen
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands

Nahezu 20 Generationen

also zurück bis zu Martin Luthers Zeiten, besteht die Brautstätte des altberühmten Köstlicher Schwärbiers. Seit altersher wird dort dieser alt ehrwürdige Kräftigungstrunk nach dem bewährten überlieferten Rezept in gleicher Qualität hergestellt. Es zeichnet sich durch seinen köstlichen herbwüßigen Geschmack aus und wird es einmal zu einem Haustrunk gewählt hat, wird diesen so bekömmlichen, nahrhaften Trank täglich mit größerer Genussbereitschaft trinken. Das echte Köstlicher Schwärbier erhalten Sie durch den Generalvertreter Karl Schöpp, Bochum, Mauriliusstr. 12, Fernsprecher 2491 und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Das echte Köstlicher Schwärbier ist nicht zu verwechseln mit den obergärtigen, durch Zucker ge-süßten Malz- und Weizenbieren

Klavier-Unterricht
erteilt
FRAU BERTHA M. SCIPIO
Musikakademikerin — Hattingerstrasse 9 III.

Gegenrote Hände

und unedle Hautfarbe verwendet man am besten die schnell-wirkende, feinste Creme Leodor, welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die der vornehmen Dame erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt darin, daß diese unschätzbare Mattcreme wunderbar kühlend bei Juckreiz der Haut wirkt und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. Der nachhaltige Duft dieser Creme gleicht einem lauschig gepflückten Frühlingstrauch von Weiden, Weigeldornen und Flieder, ohne jenen überflüssigen Wohl-geruch, den die vornehmen Welt verabscheut. — Preis der Tube 80 Pf. und 1 Mk. — In allen Parfümerie-Verkaufs-stellen zu haben. — Bei direkter Einlieferung dieses Inserates als Druckache mit genauer und deutlich geschriebener Wohn-adresse auf dem Umschlag erhalten Sie eine kleine Probe-sendung kostenlos überland durch Post-Werte A.-G., Dresden-B. 8

Leont Vannoyorgin!
Raisblinzpist

chnellfördernde Kurle bei gewissenhafter und gründ-licher Ausbildung. Für Fortgeschrittene Diktanden und Ausbildung in Redekunst. Schreibmaschine steht zum Ueben zur Verfügung.

Else Zander, Hattingerstr. 82

Das Land
tet: Der Arbeit
eine sehr ver
den Vormochen
Gegen den noch
terung in der
gelommen. D
weise mit rein
einen Stillhar
teilweise joga
pang geringe
Wergbau
verhältnismä
benlich Arbeit
d u n g e w
kann die Besch
bezeichnet wer
Arbeitsnachwe
89 576 Arbei
bruar 1928 be
7000 = 7,8 B
als in der Vo
zahl sind 69 2
empfänger in
Stellenfürfor
Vormode. Di
in den vorge
sich um rund
arbeiter an de
5,2 auf 6,8 B
deswegen betr
empfänger in
Stellenfürfor
1. Februar un
jährigen ungl
mit e r e h e
t h n i t t .
Im einzel
der Band d
frühjahrarbe
festlicher Art
darf nicht be
Bedarf nur be
marthage im
woche im allg
feinfädiger Se
macco . . . 1.75
wegen Betrieh
duft riecht
Schmerze
lungen erfol
Facharbeitern
ist die Beschäft
im Auge ge
schwierigste
Burgum an W
die Verbesse
läßt zu wirt

* Keine G
Finanzen. In
ember 1927
eine Unfraga
lungen. Auf
Schacht dom 1
Stadt Bochum
worde die M
mitgeteilt wir
nur beknäpft
wie folgt: „M
Reichsbankprä
Finanzen der
Reichsbankprä
U s a n d e r
Die in der U
zum erhebliche
Haushalts au
ausgaben und
Sowas, wie G
Grünanlagen,
kommen in e
Frage, deren
Gemeinden m
U s a n d e r
Bochum bere
anleihen in
finanzanleibe
U s a n d e r
erforderliche
leihen hängt
marthes ab, bi
* Tätig
nuar. Das
insgesamt 51
wurden 42 B
und 2 Person
hatten. Auß

Zwei jar
flügeln zum
sich unmittelb
einem verschl
berger so ger
der Verständig
halten wollte.
gerfärrer.
Das war
„lebrigen
sondern Sie,
Vergnügen, u
hüßlich mit
Sie reich
eigentlich sog
eigenwillige
Etwas in sein
lag. Er ließ
sich ihn
Da fand
er zögerte
dann fühle i
Verfrenbe
berabschieden,
ber Halle be
friedvoll ruh
Speiselaal vo
lebhaften Str
Wärme, die i
aus den Klei
terluft, gewü
Zwei Da
kosten zur B

KURZWAREN

Auch in diesem besonderen Angebot nur das Beste des Marktes

Sicherheitsnadeln	-04
Brief mit 12 Stück sortierte Größen	
Sicherheitsnadeln	-14
Messing, 24 Stück auf Bügel gereiht, Bügel	
Sicherheitsnadeln	-14
Stahl, 36 Stück auf Bügel gereiht, Bügel	
Stecknadeln	-05
Stahl, Brief & 200 Stück	
Stecknadeln	-14
„Fix“, 50 Gr.-Dose	
Lockennadeln	-10
10 Päckchen	
Haarnadeln	-10
glatt und gewellt	
8 Päckchen	
Reißbrettstifte	-10
4 Kartons & 3 Dtd. Inhalt	
Schneiderkreide	-03
weiß	
2 Stück	
Fingerhüte	-03

Stopfzwist	-10
schwarz, weiß und farbig	
3 Knäuel	
Strumpfhilfe	-25
Karton mit 12 Kärtchen Seidenzwist in ver-	
schied. Strumpfarten mit Nadeln, Karton	
Stopfeier	-08
Stoppilze	-10
Bandmaße	-08
brauchbare Qualitäten	
Stück 0,12	
Kopierädchen	-10
Stück 0,15	
Wäscheknöpfe „Waechter“	-18
unsere bekannte und beliebte Spezialmarke	
sortiert	
4 Dtd.-Karte	
Perlmutterknöpfe	-20
gut ausfallende Ware, besonders für Ober-	
hemden u. Wäsche geeignet	
Dtd. 0,28	
Patenthosenknöpfe	-08
Dtd.	
Besatzknöpfe (Steinnuß)	-18
in vielen Modifarben	
Dtd.	

Gardinenzacke	-03
weiß	
Meter	
Porzellanquasten	-03
mit und ohne Goldverzierung, Stück 0,4	
Porzellanringe	-04
1- und 3 Loch	
Paar	
Gardinenringband	-05
weiß	
Meter 0,10	
Gardinenkordel	-18
rein Leinen	
7 Meter-Stück	
Nahtband	-12
schwarz und weiß	
10 Meter-Rolle	
Nahtband	-35
schwarz, weiß und farbig	
10 Meter-Rolle	
Durchziehband	-25
Baumwolle, Päckchen & 8 x 3 m	
Barmer Bogen	-03
weiß	
Meter -04	
Wäschebesätze	-20
weiß	
5 Meter-Stück	

Gummilitze Kunstseide	-25
1a Qualität	
Kärtchen & 2 1/4 Meter	
Wash-Gummilitze Kunstseide	-40
bar	
Extra schwere Qualität, Herausstreifen vor	
der Wasche unnötig	
3 Meter-Kärtchen	
Gummiband gute Qualitäten	-15
aus gutem Gummiband	
Meter 0,25	
Gummiband	-18
mit Loch, kräftige Qualitäten	
Meter 0,30	
Rüschengummiband	-32
in vielen Modifarben	
Meter 0,45	
Kinderstrumpfhalter	-15
solide Qualitäten	
0,32, 0,24	
Damenstrumpfhalter	-25
aus gutem Gummiband	
-48, -35	
Armblätter	-25
mit guter Gummipatte	
-40, -30	
Schuhriemen	-25
brauchbare Qualität, 5 Paar & 100 cm lang	
Achselbandhalter	-05
Celluloid	
Paar	

Sie Karneval

Pompons	-02
grobes Farbsortiment	
Stück -06, -04	
Lahnband	-02
gold und silber	
Meter -04, -03	
Flittersterne	-09
gold und silber	
Stück -18, -14	
Metallquasten	-15
gold und silber	
Stück -20, -18	
Larven	-18
schwarz	
Stück -30, -22	
Tarlatan	-28
Meter -42	
Plattflitter	-10
(am Meter) viele Far-	
ben	
Meter -16	
Fächer	-50
Celluloid, sehr höb-	
sche Ausführungen	
Stück -68	
Karneval-Band	-08
(Kunstseide) in vie-	
len, kräftigen Kar-	
neval-Farb, Mtr. -12	
Metall-Kordel	-10
gold und silber	
Meter -18, -14	
Metall-Franse	-22
gold und silber	
Meter -28	
Metall-Tresse	-08
gold und silber	
Meter -10	
Damenstrümpfe	
in allen	
Karnevalfarben	
Kunstseide mit	1.45
Naht	
feinfädiger Seiden-	1.75
macco	
eleg. Seidenflorge-	3.50
webe, extra lang	
feinste Bemberg	5.75
Wäscheide, extra	
lang	
Karnevalstoffe	-85
80 cm breit, in schön-	
en buntfarbigen	
Druckmust. Mtr. 1,10	
Satin 80 cm br.,	-98
schöne glanzreiche	
Qualität in allen	
Farben	
1,25	
Karneval-Samt	1.45
in vielen Farben	
Meter	
Fulgurant	3.45
80 cm breit, die hoch-	
eleg. Kostümware, Mtr.	

Waechter

Hemdenpappen	-28
(Stücker) reich bestückt in hübschen Aus-	
fährungen	
Stück 0,60, 0,48	
Hemdenpappen (Klöppel)	-28
in schönen Dessins	
Stück 0,35	
Kissenstreifen (Klöppel)	-15
mit Spruch	
Stück	

In 8 Schaufenstern finden Sie

Möbel

aller Art auch
Federbetten, Herde,
Sofas und Matratzen
zu billigsten Preisen
Zahlungsweise nach Wunsch

Spiekermann

Rottstraße 55 und 57

CARMOL

tut wohl
lindert Schmerzen!

Man verwendet Carmol bei Rheumatismus, Hexenschuß, Genick-Kreuz-, Kopf-, Zahnschmerzen, einfachen Husten und Schnupfen.

Preis Mk. 0,75, 1,50, 2,75, 4,00

Man verlange überall ausdrücklich Carmol. Carmol tut wohl!

Carmol-Fabrik, Rheinsberg (Mark)

Büro zu verk.

Schulterpel, fast
neu, graues Seiden-
sch, labell, erhalt.
für ältere, harte
Damen, grauer Rod
für härteren Herrn,
welche Biquette,
Zuhäut, Bangen-
schelbis engl. Un-
terrichtsrichte, neu,
kompl. eine gut erb.
Wäsche-Maschine,
34 Weibschneidmasch.
Hübsche Str. 8,
4. Etage, rechts.

2-3 ger. Arbeits-
anz., mittl. Gr. u.
wen. gebr. Westing-
house, Vogelbauer P. abg.
Wolfsstr. 11,1. E. I.

Gelegenheitskamt

Ein Motorrad,
flauer, und faher-
geinfrei, gut erb.
m. elektr. Licht, für
- 125 Mark -
zu verkaufen, (3013)
Gerritsen & Wolf
Bochum
Derner Straße 22,
- Telefon 3983. -

Rub

hochtrag., billig zu
verkaufen, Boch. 5,
Strumpfstraße 88.

Steeckrüben

gelblich, gesunde
Ware, each 1,90 M.
frei Haus
Steden, Altfendach,
Wittener Str. 237,
Tel. 2887.

Gut erhaltener
Konfirmat.-Krug
weiß zu klein, billig
abzugeben.
Roontstraße 54 I.

Ghutt

kann unentgeltlich
angefahren werden.
Alten auch bei Be-
günsteter möglich.
Baustelle Ede Wie-
melhauser- und
Wasserstraße.

1-3 Familienhaus

zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. 20. M.
24783 an die Geis.

Kauf-Gesuche

kleines, massives
Wohnhaus
mit Garten zu kau-
fen od. zu miet. gef.
Fr. Gräblich,
Bochum-Weltmar,
Brochhauserstr. 26.

Suche gut erhalt.
Frank-Anzug
zu kaufen. Angeb.
unter 20. M. 24779
an die Geis. b. St.

Suche mehr gute
Autorellen -
765x105 ges. Kaffe
zu kauf. Ang. unt.
24778 an die
Geis. b. St.

Hohe Preise

für getrag. Kleider,
Schuhe und Möbel.
Brücker, Wartenstr.
Str. 31, Tel. 3762.

Kompl. Küchen, Schlafzimmer Einzel-Möbel

sowie Sofas, Chaiselongues, Matratzen
jeder Art, kaufen Sie billig in

Frank's Möbelhaus

Humboldtstraße 32 - Ecke Rottstraße



Lieferung, Aufstellung
kostenlos

Heilcund

GEG. H 1899

HEINRICH

DORTMUND BURGWALL 26-28 * HOHESTRAßE 17

Eigenes günstiges
Zahlungssystem

Musterlager und Verkauf in **Bochum: Brückstraße 21.**

Bochumer Nachrichten.

Der Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe.

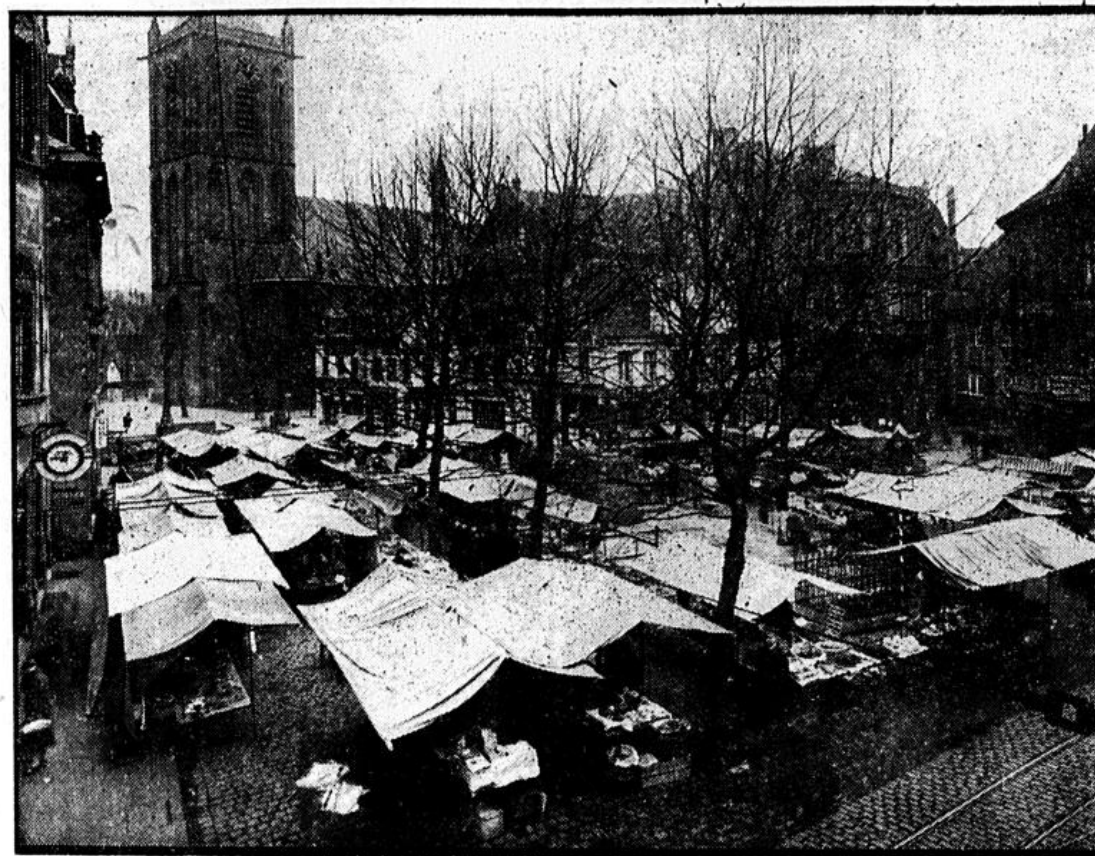
Das Landesarbeitsamt Westfalen, Münster, berichtet: Der Arbeitsmarkt weist in der Berichtswochen eine sehr verschiedene Entwicklung auf. Während in den Vormonaten die Arbeitslosigkeit in einigen ländlichen Gegenden noch weiter gestiegen war, ist die Verschlechterung in der Berichtswochen auch hier zum Stillstand gekommen. Dagegen melden verschiedene Arbeitsnachweise mit rein oder vornehmlich industrieller Struktur einen Stillstand im Rückgang der Arbeitslosenziffern, teilweise sogar eine Zunahme. Neubauten sind nur in ganz geringem Umfang in Angriff genommen worden. Bergbau und Schwerindustrie sind verhältnismäßig gut beschäftigt und konnten verhältnismäßig Arbeitskräfte einstellen. Auch im Kleinindustrie- und im Textilgewerbe und in der Textilindustrie kann die Beschäftigungslage als verhältnismäßig günstig bezeichnet werden. Nach den Berichten der öffentlichen Arbeitsnachweise waren am 8. Februar 1928 insgesamt 89 576 Arbeitsuchende gegenüber 96 570 im 1. Februar 1928 vorhanden. Die Abnahme beträgt rund 7000 = 7,3 Prozent, ist also nicht unbeträchtlich größer, als in der Vormonate (4 Prozent). Von dieser Gesamtzahl sind 69 245 = 77,4 Prozent Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und in der Arbeitslosenversicherung 72 767 = 75,4 Prozent in der Arbeitslosenversicherung. Die Zahl der Arbeitslosen, die in den vorgenannten Ziffern nicht enthalten sind, hat sich um rund 700 erhöht. Der Anteil der Arbeitslosen an der Gesamtzahl der Arbeitssuchenden ist von 5,2 auf 6,3 Prozent gestiegen. Auf 1000 Einwohner bezogen betrug die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und in der Arbeitslosenversicherung am 8. Februar 1928 13,7 gegenüber 14,5 am 1. Februar und 17,8 am 15. Januar 1928, dem diesjährigen ungünstigsten Stande. Die Ziffern liegen damit erheblich unter dem Reichsdurchschnitt.

In einzelnen ist noch folgendes zu berichten: In der Landwirtschaft wächst mit dem Beginn der Frühjahrsarbeiten die Nachfrage nach Arbeitskräften. Die in der Landwirtschaftlichen Berufsberatung angegebenen Arbeitsnachweise können den Bedarf nur bei weiterer Mithilfe der Arbeitsmarktlage im Kohlenbergbau ist in der Berichtswochen im allgemeinen nicht gebessert. Die Zahl der Arbeitslosen in der Kohlenbergbauindustrie ist von 12 128 auf 12 128 wegen Abnahmangels 4844 (arbeitslosig 724) und wegen Betriebsstörungen keine. In der Metallindustrie ist die Lage unverbessert. In der Schwerindustrie sind vereinzelte Einstellungen erfolgt. Die Nachfrage nach qualifizierten Facharbeitern dauert an. In der Kleinindustrie ist die Beschäftigungslage nach wie vor unbefriedigend. Im Baugewerbe beginnen die Finanzierungs-schwierigkeiten sich geltend zu machen. Ein weiterer Zugang an Arbeitsuchenden ist nicht eingetreten; aber die Verbesserung der Arbeitsmarktlage im Baugewerbe läßt zu wünschen übrig.

Keine Einwirkung der Schacht-Nöbe auf Bochums Finanzen. In der Stadtverordnetenversammlung am 10. Dezember 1927 richtete die sozialdemokratische Fraktion eine Anfrage an den Magistrat, ob und welche Wirkungen etwa die Nöbe des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht vom 18. November 1927 auf die Finanzen der Stadt Bochum haben könnte. Der Magistrat beantwortete die Anfrage, wie er jetzt der Öffentlichkeit mitgeteilt wird (in der Stadtverordnetenversammlung wurde nur bekanntgegeben, daß eine Antwort eingebracht sei), wie folgt: „Bisher ist eine Auswirkung der Nöbe des Reichsbankpräsidenten vom 18. November 1927 auf die Finanzen der Stadt Bochum nicht festzustellen. Der Reichsbankpräsident hat sich in erster Linie gegen die Auslandsverschuldung der Städte gewandt. Die in der Anfrage aufgeführten Aufgaben sind aber zum erheblichen Teile aus den Mitteln des laufenden Haushalts zu decken. Das gilt für die Wohlfahrtsaufgaben und den Ausbau der Straßen, für andere Zwecke, wie Spiel- und Sportplätze, Schaffung von Grünanlagen, öffentliche Bauten, Bau von Wohnungen kommen in erster Linie in Betracht. Hinsichtlich des Ausbaus der Betriebswerke hat die Stadt Bochum bereits im Jahre 1926 eine Auslandsanleihe in Höhe von 2 Millionen an einer Provinzialanleihe aufgenommen. Zur Zeit sind weitere Auslandsanleihen für die Betriebswerke nicht erforderlich. Die Aufnahme von Anleihen hängt von der weiteren Entwicklung des Kapitalmarktes ab, die zur Zeit nicht übersehbar ist.“

Tätigkeit des Stadtgesundheitsamtes im Januar. Das Stadtgesundheitsamt führte im Januar insgesamt 510 Krankentransporte aus. Verstorben wurden 42 Personen, die einen Unfall erlitten hatten und 2 Personen, die einen Selbstmordversuch begangen hatten. Außerdem 82 Personen mit ansteckenden

Der Marktplatz in Bochum.



Ein Stück Bochumer Geschichte verkörpert sich im Marktplatz. Im Schatten der ältesten Kirche Bochums stehen hier noch eine Reihe altertümlicher Gebäude. Mehr und mehr modernisiert sich aber auch die Altstadt und es ist ohne Frage, daß der Marktplatz in einem Jahrzehnt ganz anders aussehen wird.

Krankheiten und 384 Personen mit nicht ansteckenden Krankheiten.

Synodalkonferenz. Superintendent Niederstein labet die Pfarrer, Presbyter und Gemeindeverordnete der Synode Bochum auf Freitag, 17. Februar, nachmittags 5½ Uhr, zu einer gemeinsamen Versammlung nach Bochum ins Rathaus ein mit folgender Tagesordnung: 1. Vortrag: Volkskirche oder Freikirche? Generalsuperintendent D. Boellner. 2. Kirchensteuer von 1928. Synodalratgeber Delblager.

Gilgungsverkehr auf der rheinischen Eisenbahn. Einen langgehegten Wunsch wird der künftige Sommerfahrplan endlich verwirklichen: Die Einführung des Gilgungsverkehrs auf der ehemaligen rheinischen Strecke. Die Gilge 107/108 Eisen - Amsterdam - Essen, Essen - Gf., ab 7 Uhr 50, Amsterd. am 12 Uhr 50, Amsterd. ab 15 Uhr 12, Essen - Gf., an 21 Uhr 14 werden bis 5 Gagen durchgeführt. 107 wird von Essen - Gf. über Kran-Mord - Bochum-Mord die rheinische Strecke befahren, während 108 die rheinische Strecke befährt. Die Verkehrsverbindungen Ausgabebel - Gagen erfahren dadurch eine wesentliche Verbesserung. Genauso kommen die Anwohner der rheinischen Eisenbahn, wenn auch nur für die kurze von Kran-Mord bis Langenbrunn, zu ihrem Recht. Es ist nicht ausgeschlossen, daß mit der Zeit noch weitere Gilge auf der rheinischen Eisenbahn eingelegt werden.

Der Aus der katholischen Gemeinde. Aus Anlaß des sechsten Jahrestages der Krönung des Papstes Pius XI. fand am Sonntag in den Kirchen ein feierliches Hochamt mit Te Deum und sakramentalem Segen statt. In seinem diesjährigen Fastenbrief, den Bischof Dr. Klein an seine Diözesanen richtet und dessen erster Teil am gestrigen Sonntag in den Kirchen verlesen wurde, gedenkt der Oberhirte zunächst der beiden großen Ereignisse des vergangenen Jahres im katholischen Leben, nämlich des Deutschen Katholikentages in Dortmund, sowie des 300jährigen Gedenktages der Märtyrerverführung der Reliquien des heiligen Viktor, des Patrons der Diözese Bamberger. Der Bischof macht dann zum Kernpunkt seines Schreibens das Bekenntnis eines wahren, tiefen und echten Gottesglaubens und fordert die Gläubigen auf, dieses Bekenntnis im öffentlichen Leben zu zeigen und in die Tat umzusetzen. — Da von Mittwoch, 15. Februar, ab der Schulunterricht wieder um 8 Uhr beginnt, sind auch die Messen an den Werktagen wieder eine halbe Stunde früher gelegt. Die Schulleitung beginnt um 7¼ Uhr. — Der Elisabeth-Frauenverein der An-

tonius-Pfarrkirche kann in diesem Monat auf ein 25-jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß ist für Mittwoch ein Festtag vorgesehen. Morgens 8 Uhr ist in der Antoniuskirche Messe mit gemeinsamer hl. Kommunion der Mitglieder. Nachmittags 4 Uhr im Antoniusaal eine Festversammlung mit Unterhaltung. Rund 30 Mitglieder können an diesem Tage ebenfalls ihr Jubiläum feiern.

Von den Driftkrankeassen. In einer Uebersicht über den Krankenstand innerhalb der sozialen Versicherung der Driftkrankeassen nimmt Wanne-Giedel einen günstigen Stand ein. Bei einer Mitgliederzahl am 1. Januar 1928 von 7833 und bei einem Beitragsfuß von 5½ Prozent betrug der Prozentfuß der Arbeitsunfähigen 3,5. Die Stadt Bochum hatte bei 5876 Mitgliedern und einem Beitragsfuß von 6 Prozent 8,1 Prozent Arbeitsunfähige. Weiter waren verzeichnet: Galtrop-Maurer 9059 Mitglieder zu 6½ mit 5,7 Prozent, Buer 9624 zu 6 mit 5,6, Gagen 13 535 zu 6 mit 5,3, Gelsenkirchen mit 14 908 zu 5½ mit 5, Siegen 6006 zu 7 mit 4,8, Münster-Stadt 30 147 zu 6 mit 4,7, Essen 51 255 zu 5½ mit 4,6, Dortmund 54 448 zu 5½ mit 4,1, Bochum - Stadt 88 381 zu 6 mit 3,9 und Medingen 4430 Mitglieder zu 5½ Prozent Beitrag mit 3,5 Prozent Arbeitsunfähigen.

Wohnungsbauförderung im Ehrenfeld. Die bisher freilegende Stelle der südlichen Stolzstraße, zwischen Grün- und Friederichstraße, ist vor kurzem durch eine große Anzahl von Privat- und Wohnungsbauförderung erfüllt. In der südlichen und Gabelsbergerstraße ist auch ein Plan errichtet worden. Der Hotelbau ist bis zum ersten Stockwerk gefördert. Die Bauarbeiten für zwei Wohnhäuser an der südlichen Seite der Friederichstraße, zwischen der Post- und Gabelsbergerstraße, sind im vollen Gange. Ein Geschäfts- und Wohnhaus entsteht an der Bülow- und Gabelsbergerstraße. An der linken Seite der Bülowstraße ist eine Anzahl Wohngruppen beauftragt. An der westlichen Seite der Poststraße ist das errichtete fünf Stockwerk hohe Wohnhaus bezogen worden. Weiter wird gebaut an der oberen Oststraße. Hier lassen Genossenschaften im Besitz Weimar an der Ansohrstraße eine große Anzahl, etwa 40 Wohnhäuser, errichten.

Der Stadtteil Weimar ohne Licht. Das Gewitter, das sich Freitag nacht in unserer Gegend entlud, hat für den Stadtteil Weimar schwerwiegende Folgen gehabt. Ein Blitzschlag hat das elektrische Hauptkabel zerstört, so daß fast der gesamte Stadtteil seit drei Nächten keinen Licht- und Kraftstrom hat. Tag und Nacht sind ununterbrochen mehrere Störungssuchkolonnen des Elektrizitätswerks Westfalen unterwegs, die jedoch bis

Oberrheinhaufens Forderungen.

Die Interessengemeinschaft für den Ausbau des Stadtteils Bochum-Oberrheinhausen hielt Sonntag vormittag im Gahhaus Gahfeld, Brenscheder Straße, unter Leitung von Schreinermeister Sommer eine öffentliche Versammlung ab, die verhältnismäßig gut besucht war und an der, als Vertreter der Stadtverwaltung, Magistratsrat Blohm teilnahm. In überzeugender Weise gab diese Versammlung den Forderungen der Bürgerchaft, zumal der Bauwirtschaft und Wohnungsuchenden, betreffend Ausbau der Straßen, Hebung der Verkehrsverhältnisse, Aufschließung von Baugebieten, sowie Schaffung gesunder und moderner Wohnungen, bereiten Ausdruck. „Wir Oberrheinhauser sind nicht länger gewillt“, so hieß es in einem Aufruf sehr deutlich, „uns als Bürger zweiter Klasse behandeln zu lassen, wir wollen, daß der südliche Bezirk in großzügiger Weise aufgeschlossen und den Wünschen der Oberrheinhauser Rechnung getragen wird.“

Diese Hauptforderungen wurden eingehend beleuchtet und begründet durch einen Vortrag des Schriftführers vom Bürgerverein Oberrheinhausen, Vizevorsitzender Borgmann, über das heutige Oberrheinhausen. Dieser Stadtteil, so führte der Redner aus, liege, besonders Straßen- und Verkehrsverhältnisse, sehr im Argen. Mit Ausnahme der Ansohrstraße sei keine gepflasterte Straße mit einwandfreien Bürgersteigen vorhanden. Dringend not tue der Ausbau unmittelbarer Verkehrswege nach dem Süden, vor allem nach Stiepel. Nach der Richtung vom Oberrheinhausen aus kein direkter, befahrbarer Weg, um nur ein Beispiel der vielen hallosten Zustände zu nennen. Der Stadtteil Oberrheinhausen scheine aus dem Gedächtnis der Stadtverwaltung gestrichen zu sein. Zwar seien Versprechungen des öfteren gemacht, aber die Erfüllung sei meistens verzögert worden. Bezüglich des während des Sommers in Bochum zahlreichen Fremdenverkehrs bediene der Umstand Betonung, daß der Zug der Fremden zum Süden der Stadt gehe. Oberrheinhausen, mit seiner vorzüglichen Luft und mancherlei landschaftlichen Reizen sei zweifelsohne dazu bestimmt, ein Ausflugsort großen Formats zu sein. Jedoch infolge der mangelhaften Wegezustände würden Besucher kaum angelockt und gefesselt. Gines sehr wunden Punkte der Verkehrsnot im Stadtteil gedachte der Redner, als er die lebensgefährliche enge Unterführung der Oberrheinhauser Straße an der Eisenbahnstraße über die Oberrheinhauser Straße brachte. Hier müßte bald eine durchgreifende Besserung Platz greifen. Freilich scheine die Stadtverwaltung, wie bisher, zu große Zurückhaltung zu üben. Weiterhin beleuchtete der Vortragende die Schwierigkeiten bei den Abtretungsverhandlungen der Stadt mit den Anliegern eines Erweiterungsgebietes der Straßen bsp. Anlegung von Bürgersteigen. Zu sehr großem Teil beruhten diese Differenzen auf dem starren Standpunkte, den die Unterhändler der Stadt einnahmen, wenigstens nicht bekannt werden sollte, daß mancher Grundbesitzer einerseits eine eigenwillige Tendenz verfolgte. Nur durch beiderseitiges Entgegenkommen und wirklich guten Willen ließe sich das Ziel zu erreichen. Das liege sowohl im Interesse der Bürgerchaft wie der Stadt. Freilich müßte diese erst zeigen, daß sie wahrhaft guten Willens sei.

Diesem mit großem Beifall aufgenommenen Hauptvortrag folgte eine Darlegung des Sachstehens durch den über den bekannten Ausbauplan des Stadtweiterungsgebietes, der den Sören Knapp und Har vom Oberrheinhaus Grundstück zurückgerufen, dankbar aufgenommen wurde. „Freilich ist es noch darauf über die heutigen Maßnahmen für das Baugebiet. Anhand einer Reihe von Zeichnungen aus der Praxis des Vortragenden beglückte die Ausführungen lebhaftem Interesse.“

Die kurzen Ausführungen nach jedem Referat zeigten, wie lebhaft die Erhörungen am Wohl und Wehe ihres Stadtteils Anteil nehmen.

Die schädliche Stelle noch nicht ausfindig machen konnten. Ganze Straßenzüge nach der Eppendorfer Grenze zu, wo man den Blickenden vermutet, sind schon ohne Erfolg aufgerissen worden. Für alle Familien, Geschäftskreise und Gewerbetreibende ziehen die stromlosen Tage unangenehme Folgen nach sich.

Landarbeiter gesucht. Augenblicke und ältere Personen werden für die Landwirtschaft in Sachsen gesucht. (Siehe Bekanntmachung im Anzeigenteil.)

Gehaltsregelung in der rheinisch-westfälischen Zementwerke. Die Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben folgende Vereinbarung getroffen: 1. Die Gehaltsätze sämtlicher Gruppen des Angestelltenvertrages werden mit Wirkung vom 1. 8. 1928 um 10 Prozent erhöht. Mit dieser Gehaltssteigerung ist dem Par-

Abendblatt
Neueste Telegramme, Kurzzettel.
Erscheint täglich 4½ Uhr.

Glänzen im Schnee ROMAN VON FRIEDRICH ZECKENDORF

(Nachdruck verboten.)
Zwei zarte Linien von den durchsichtigen Nasenflügeln zum Mund zeichnen Müdigkeit und glätteten sich unmittelbar. Das war wieder der Klang, der aus einem verschlossenen Innern kam und den Gerstenberger so gern für einen Augenblick, in dem ein Funke der Verständigung von Herz zu Herz fliegen konnte, festhalten wollte. Aber der Klang war auch schon wieder verflattert.

Das war schon wieder Blanderton: „Nebstens sind nicht die Gelprache undankbar, sondern Sie, Herr Gerstenberger. Wir bereiten es Vergnügen, mit Ihnen zu sprechen, es plaudert sich hübsch mit Ihnen.“

Sie reichte ihm die Hand, die ungewöhnlich schmal, eigentlich sogar mager war, eine unerhörte Lebendige, eigenwillige Hand, die wie ein zuckendes, sonderbares Etwas in seinen kräftigen, sonst so griffelsten Fingern lag. Er ließ sich zu einem zarten Druck hinreichen, sie ließ sich ihm harmlos, freundschaftlich gefallen.

Da fand er seine Selbstbeherrschung wieder. „Wenn Sie mir so etwas sagen, Frau Baronin, — er ärgerte sich für die Dauer eines kurzen Lächelns. — dann fühle ich mich sofort um fünf Jahre jünger.“

Gerstenberger wollte sich gerade von der Baronin verabschieden, als ein Haufen übermühter Gäste von der Halle her in den Raum wirbelte. Soeben noch friedvoll ruhig, hallte die Terrasse, die dem großen Speisesaal vorgelagert war, plötzlich von Lachen und lebhaften Stimmen. Und in die gleichmäßige, einflussende Wärme, die von der Zentrheizung ausstrahlte, fuhr aus den Kleibern eine bunte Welle bergstarker Winterluft, gewürzt vom Atem der Tannenwälder.

Zwei Damen lösten sich aus der Gesellschaft und traten zur Baronin.

„Jessas, war das schön, Baronin! Schade, daß Sie heut nicht dabei waren. Ich bin noch ganz betrunken von Licht und Luft.“ sprudelte die eine von ihnen, eine auffallend schöne Blondine mit leichtem süddeutschen Anflug.

Das war Baby South, der Lustspielstar des deutschen Films und vielleicht seine lebenswichtigste Erscheinung. Im Hotel war sie mit ihrer Geisterheit und landberben Geradheit, den schönen Kopf von internationalem Ruhm umschirmt, der selbstverständliche Mittelpunkt, uneingeschränkt angeboten und gehuldet von den Männern und auch von den Frauen bewundert und geliebt, wenn auch zuweilen mit einem kleinen Einschlag von Neid. Über dem Hauber ihrer Wärme, die lachend von Mund und Auge quoll, ihrer Schönheit, die nicht von Gotth Gnaden war, sondern wie blühende Natur über sie ausgegossen schien, entzog sich kaum jemand.

Die Baronin strich ihr über das Haar, das in einer zärtlich lockeren Welle das Gesicht rahmte und sich im Nacken zu einem einfachen Knoten schlang. „Wie schade, Baby, daß ich kein Mann bin.“

„Gell, schade? Das war ein vergnügtes Geschäft! Nehmens halt vorläufig einen hübschen Burischen, Frau Baronin. Frau Dela und ich haben heut nachmittag schon fröhliche Unterhaltung gehalten.“

Frau Dela Hildebrandt, eine schide Frau, die die Modelle des Hauses Bernward Hildebrandt mit Erfolg und Geschmack trug und lancierte, schüttelte den sorgfältig gepflegten, hellenfarbenen Agentkopf.

„Herr Gerstenberger, ich bin mit Ihnen nicht zufrieden. Jetzt bin ich schon acht Tage hier und bin noch immer nicht verliebt. Darauf habe ich als treuer Gast, der jährlich wiederkehrt, Anspruch. Robeln allein macht nicht glücklich.“

Der Angeprochene lächelte amüsiert. „Wer gnädige Frau, dafür kann ich doch wirklich nicht. Es sind, weiß Gott, so viel hübsche Männer hier. Sie können sich nicht beklagen.“

Frau Hildebrandt zog ein Mäulchen wie ein schmolldendes kleines Mädchen.

„Hübsch! Hübsch! Das ist gar nichts. Dupenware. Diesmal will ich einen schönen Mann. Einen wirklich schönen. Eine Kreuzung zwischen Apollo und —“

„Adonis,“ wollte sie sagen.

„Und einer Delfarbine, damit er nix reden kann,“ ergänzte Baby trocken. „Geh’s, Frau Dela, mit den schönen Männern. Was ein Mann schöner ist wie ein Aff, ist Logus.“

Es hatte sich inzwischen um die kleine Gesellschaft ein Kreis neuer Anführer gebildet, die vergnügt dem lustigen Gespräch zuhörten. Babys Paradoxon löste aufstrebende und widersprechende Zwischenrufe aus. Einige Damen riefen: Oh! Einige Herren: Bravo!

Dämmerung fiel ein. Die Kronen flammten auf. Behaglichkeit aus Licht und Wärme, die zum Plaudern anregte.

Frau Dela wandte sich eifrig zur Baronin. „So helfen Sie mir doch, Frau Baronin. Sagen Sie ehrlich, ist es nicht herrlich, wenn ein Mann schön ist? Das ist doch ein Märchen, daß alle schönen Männer dumm sind. Als ob die hübschen alle klug wären!“

Die Züge Gerstenbergers spannten sich. Er wußte selbst nicht warum, daß er wie ängstlich auf Kandis Antwort wartete. Er war keine Schönheit, aber immerhin das, was man einen gut aussehenden Mann nennt, der sich nicht zu verfechten brauchte. Kandis legte den schmalen Knabenkopf in den Nacken.

„Wenn ein Mann wirklich schön ist, nicht so eine Friseursehnsucht — das kann vielleicht etwas Glänzendes sein.“

Baby ereiferte sich. „Was? Und Charakter ist nix? Und Rasse ist Schmarren? Geh’s mir weg mit den schönen Guysern. Das vom Film genug davon. Frau Baronin, Sie glauben ja selbst nicht, was Sie sagen.“

Die Baronin machte eine schide, fast hilflose Bewegung mit den feinen Schultern.

Sicher haben Sie recht, Baby, wenn ich nachdenke. Nur die Frage, ob man immer rechtzeitig zum Nachdenken kommt.“

Wit etwas posierter Ekstase sagte Frau Dela: „Schönheit, das ist etwas Verzaubertes. Gottesgabe! Aber des Körpers! Herrlich!“

„Wenn Sie mich einen Augenblick entschuldigen wollen, gnädige Frau, — Gerstenberger trat einen Schritt vor — „Ist Ihr Wunsch sofort erfüllt werden. Der schöne Mann, den Sie sich wünschen, ist bereits

vor einer Stunde eingetroffen. Er soll Ihnen gleich serviert werden.“

Er ging rasch hinaus und sämtliche Augen folgten ihm erwartungsvoll. Nur Baby hand gelassen auf. „Na alldann, Frau Dela! Jetzt kriegen’s Ihre schönen Mann. Ein Paar Weibswürst mit Kraut wären mir lieber. Ich hab ein Hunger.“

Sie wollte gerade die Terrasse verlassen, da kehrte Gerstenberger mit einem schlafend und bodenmäßigen jungen Mann von wirklich außergewöhnlicher Schönheit und erlebter Eleganz zurück. Kaum hatte Baby den neuen Gast erblickt, als sie laut zu lachen anfang und dem Anstömmling kameradschaftlich und herzlich die Hand schüttelte.

„Grüß dich Gott, Tonerl! Du bist’s? Ich hab schon glaubt, es kommt wirklich was Besebener.“

Und war draußen. Der junge Mann war über diesen immerhin eigenartigen Empfang einen Moment perplex, aber kaum belebte, denn er machte nur mit der Hand eine fragende Bewegung und legte im übrigen ein freundliches Lachen auf wie jemand, der mit den Eigenschaften des anderen wohlvertraut ist und sich mit ihnen abgefunden hat. Gerstenberger machte eine einladende Handbewegung.

Eine Sekunde lang legte sich Schweigen über den kleinen Kreis. Die Augen der Frauen wurden unwillkürlich größer, glänzender. Und die Männer, in einem blitzschnell auftauchenden Gefühl der eigenen Unzulänglichkeit, ergriff eine sonderbare Art von Verlegenheit. Ein knisternder Funke von Eifersucht sprang auf. Von den Männern zu den Frauen. Von einer Frau zur anderen. Hände fuhren an Krawatten. Frauenfinger strichen mit leiser Nervosität über helles und dunkles Haar.

Und der schöne Mann stand lächelnd, selbstfröhlich im Bewußtsein seiner Wirkung, aber doch mit einer gewissen harmlosen Lebenswürdigkeit, die ihn sympathisch machte, vor Frau Dela.

„Meine Damen und Herren,“ sagte Gerstenberger, „ich brauche unseren neuen Gast, Herrn Hartung, wohl kaum vorzustellen. Ihnen allen ist er bekannt, durch den Genuß, den uns sein Künstlerium immer wieder bereitet.“

(Fortsetzung folgt.)

Billige Kunstwaren



Alles für Haushalt und Schneiderei!

Nähgarn	Obergarn, schwarz und weiß, 4fach, 1000 Mtr.-R.	0.48	Nähzöpfe	In Strumpfarten, sehr praktisch, 1 Stück	0.10	Tanzgürtel	ganz aus Gummiband, haltergürtel	1.25
Nähgarn	Obergarn, schwarz und weiß, 4fach, 200 Mtr.-R.	0.12	Gardinen-Kordel	Reinleinen mit kl. Blösch, 7 Mtr.	0.12	Rüschengummiband	Kunstseide mit schmaler Rüsche, alle Farben, la Qualität	0.30
Reihgarn	20 Gramm-Rolle	0.12	Gardinen-Ringband	Meter	0.05	Armblätter	eingefast, gute Qualität	0.24
Reihgarn	50 Gramm-Rolle	0.28	Gardinenzäckch.	weiß und elfenbein, 7 Mtr.	0.02	Wäscheträger	lose, m. kleinen Fühlern	0.05
Zwirn	schwarz und weiß, 20 Meter-Sternchen	0.10	Sockenhalter	gute Verarbeitung, mit Dreieck	0.18	Halbleinenband	6 Stück	0.25
B'will. Strickgarn	roh, 50 gr.	0.20	Sockenhalter	modernes Seiden-Gummiband, mit Atlasschild u. guten Haltern	0.45	Halbleinenband	2 Stck. à 2 Mtr. Pak.	0.10
B'will. Strickgarn	gebleicht, 50 gr.	0.22	Strumpfhalter	Seidengummiband, mit kl. Rüsche	0.25	Durchziehband	6 Stck. à 3 Mtr. Paket	0.25
Stopfgarn	mit Seidenglanz, 10 Kartchen sort. Farben im Karton	0.25	Strumpfhalter	für Damen, in Gurtumföhrung	0.35	Schuhriemen	100 cm lang	0.15
Stopfgarn	mit Seidenglanz, Farben nach Wunsch, 4 Kartchen	0.20	Dam.-Rundstrumpfbänder	hübsche breite Ausführung, in Seidenband, gut Gummi	0.35	Nahtband	schwarz und weiß, Rolle à 7 Meter	0.07
Stopfgarn	Baumwolle, gute Qual., in allen Farben, 4 Kartchen	0.12	Strumpfhaltergürtel	mit 2.10, 1.00, 0.70	0.45	Mangelknöpfe	4 Dutzend-Sortimentskarte	0.18

Neu für Bochum!
Jeder kann kunststopfen
durch das neue Kunststopf-System
„Jpac“
Gröste Zeit u. Geldersparnis
Jpac Stück 0,30
Vorführung
ab heute, 12a Parterre.

1 Posten Werra-Sportwolle In modernen Farben, hochwertige Qualität Strang 100 Gramm	1.00	Außerordentliche Gelegenheit! Stückerei-Binsätze tells ganz hochwert. Qualität Meter 0.20, 15, 0.12, 0.10	8	1 Posten Schwan.-Stopfwolle In bunten Farben, günstige Gelegenheit 10 Kartchen à 10 Meter	25
--	------	--	---	--	----

ALSBERG A.G. BOCHUM

Stadttheater
Bochum Duisburg
Montag, 13. Febr., 8 bis gegen 10.45.
Sonderbühne, Serie I:
Gahnderrhannes
Dienstag, 14. Febr., 7.15 bis gegen 11.
Weiter Ring 6 und Badhofkellerei für alle Ringe:
Die Sagenhotten
Große Oper in 5 Aufzügen von G. Heberber
Westfälischer Hof
Münchener Salvator
Münchener Bachor-Hell
Pilsener Urquell
Schlegel und Viktoria-
Pilsener / sämtliche
Biere i. Syphons sofort
zu haben.
Vorzügliche Küche!
Tischbestellungen
für Karneval-Sam-
stag, Sonntag, Mon-
tag und Dienstag
erbeten
(2 Kapellen)
Fernruf 211
Treffpunkt vor u.
nach dem Theater
Reinhold Schünzel
in
Ueb. Immer Treu
und Redlichkeit
Das Fräulein von
Kasse 12
Theater Tonhalle
Operetten Theater
Nur noch 5
Auführungen
abends
8 Uhr
Tugend-Prinzessin
Fastnachts-Operette

Kunstverein Bochum
Montag, den 13. Februar, abds. 8 Uhr
im kl. Saale des Parkhauses
III. Vortrag
mit Lichtbildern
von Universitätsprofessor Dr. Dr. Löhgen-Bonn
über „**Westfälische Kunst**“
Staatl. Gymnasium. Realgymnasium i. E. Bochum.
Anmeldungen für die Sexta zu Ostern 1928
nehme ich in der Zeit vom 14. bis 17.
Februar, vormittags von 11 bis 12 Uhr und
nachmittags von 4 bis 6 Uhr, in meinem Amts-
zimmer entgegen.
Vorzuzeigen sind Geburtsurkunde (nicht
Familienbuch), Impfschein und letztes Schul-
zeugnis (Zeugnisheft).
Die Aufnahmeprüfung findet Montag, den
19. März, 8 Uhr vormittags statt.
Schilling, Oberstudienrat.

Zu staunend billigen Preisen
kaufen Sie bei mir mit geringer
An- und Abzahlung
**Fahr-
räder,**
Näh- und Waschmaschinen,
Sprechapparate, Schallplatten
Franks
Etagengeschäft,
Bochum, Ob. Marktstr. 31, 1. Etage.

Ohne Anzahlung
Liefert große Firma an Beamte, Lehrer etc.
feinste Damen- und Herren-Wäsche,
Bettwäsche, Tischwäsche, in bester
Machartfertigung, ferner meterweise la Damast,
Linen, Inlett, sowie kompl. Wäsche-
Aussatze bis 1 Jahr Ziel.
Vertreterbesuch unverbindlich und streng
diskret. Schriftliche Anfragen erbeten unter
Nr. 3168 an die Westdeutsche Annoncen-Ex-
pedition, Dortmund, Brückstraße 58

Zu kaufen gesucht
**Kolonialwaren-
Laden-
Einrichtung**
für größeres Lokal. Angebote
unter L. L. 12 an die Ge-
schäftsstelle dieser Zeitung

Auf Kredit!
Möbel
aller Art
ohne Anzahlung
**Herren- u. Damen-
Garderobe**
Kleine Anzahlung
M. Tolcziner
Bochum, ABC-Straße 9

Epilepsie
Nervenleiden jeder Art, Fallsturz,
(seel. Leiden)
Magen- u. Nierenleiden
Sautauschlag, offene Beine, Wasser-
sucht, Darm-, Hals-, Herz- u. Lungen-
leiden, Kropf, Rheuma
u. u. werden nach eigenem Verfahren
geführt auf reiche Erfahrungen, mit
nachweislich guten Erfolgen behandelt
Krankheitsfeststellung durch
Augenbiagnose u. Urinuntersuchung
(Urin mitbringen.)
S. Schröder, Magie-Homöopathie
Bundesleiter vom Kräuterbund
Münster, Hamm und Bielefeld.
Sprechstunden in Bochum, Ribbelun-
genstraße 91, Dienstag von 1 bis
3 Uhr nachmittags. 23226

Nähmaschinen
— Schreiblich —
m. Seffet und Be-
ding (Eiche) billig
zu verkaufen (24798)
Bittener Str. 41,
4 bis 5 Uhr nachm.,
am Schwanenmarkt.

**Ohne
Anzahlung**
Liefert bekanntes
Spezialgeschäft
Herren-Paletts,
Gardinenmängel,
Loden- u. Gummi-
Mäntel, auf
bequeme
Teilzahlung
**1 Jahr
Kredit!**
Diskr. Vertreter-
besuch. Gefl.
Anfragen unter
N. N. 12 an die
Geschäftsstelle
dieser Zeitung
**Vorzügliche
gebrauchte
Flügel**
zum Preise von
**1100.-
1400.-
1750.-
2 200.-**
zu verkaufen. (351)
Pianohaus
Hilger, Essen
im Keramikhaus.
Orig.-Masken-
* Kostüme *
aus eigenen Mäster
ausf. und selbstwe-
sehr preiswert.
Berger
Kiel 1. Damentief.
Friedrichstraße 24.
Miet-Pianos
zu günstigen Be-
dingungen.
J. L. Rebbert,
Bothninger Str. 12.

**Ein schön
Touffu Kröffan**
im
Kröffan Goulard
Bochum,
Hellweg 4.
Diese Woche Spezialität:
Aprikosen-Sahne-Torte

Ziel 10 Monate
und länger. **Waschmaschinen,**
Brümmaschinen, Mangelma-
schinen, Waffemaschinen, Stabblender
kaufen Sie am besten **Herde**
u. bündigen im Fabrik-
lager der altbekannten Maschinen-
und Waffemaschinenfabrik Kamp-
mann. Kampmanns Patentma-
schinen und Waffemaschinen sind die besten der Welt.
Herde nur in erstklassiger Qualität mit Schupfleiste
D. R. G. nur bei Kampmann. Warten Sie auf den
Namen Kampmann und die Staatsnummer. Größtes
Spezialfabrikgeschäft der Branche. In
Bochum, Marienstraße 2.

Rolljalousien
Zugjalousien
gegen Kälte, gegen Durchschlagregen
Rolladenfabrik Roy
Bochum
Kanalstrasse 43 Telefon 3230

„Riforma“
Entfettungs-Tee
Nur echt im:
Wörishofener Kräuterhaus
R. Marnach, Bochum, Viktoriastraße 3

In Karnevals-Artikeln
Bochums billigste Bezugsquelle!
Besichtigen Sie bitte meine ständige Ausstellung
sowie Lageräume über 500 verschiedenen Artikeln.
Hervorragende Neuheiten! Konkurrenzlos billige Preise!
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer, Vereine, Saalbesitzer und Restaurateure
Neueste Ostermann - Schläger und Rheinländer vorrätig!
Anfertigung aller Drucksachen in eigener Druckerei billigst. Fabriklager und Spezial-
haus in allen Vereinsbedarfsartikeln.
August Nolzen, Bochum, Brückstraße 5
Telephon 2663 Gegr. 1869

Heute Große Sonder-Auslage im Lichthof

Große Partien		
la Bettwäsche-Nessel		
besibewährte schwere Rohware		
ca. 80 cm breit	140 cm breit	ca. 160 cm breit
Meter -58, -48-	Meter -98, -78	Meter 1.20, -85
la Wäschetuche		
die vielgekauften Hausmarken		
80 cm breit	130 cm breit	160 cm breit
Meter -72, -58	Meter 1.35, -95	Meter 1.58, 1.35
KOPPEL		

Frau Ellen
Reichthofen
Zumlergergchä
Berzeugung, der
bot der in e
Kundin einen
Ich würd
gen Vereingte
Frau Myers u
jeftälischen Hal
hervorgehoben
Berzeugung
millionärin die
ren, sondern
der tauffräftig
drei mädchenha
Frau Myers l
legte sie eine r
und bewundert
Angewissen
treten und verli
schettenknopf. C
wie es vor ef
tragen wurde.
Wahel und me
Gegenstück vor
sicherheitshalbe
Auslagefahien
dem Wunsch e
fantas, perleng
bewundert hat
lange Kette vo
Sals legen kon
„Dreihund
auf ihre Frage
„Schiden
nung ins Clar
verließ, von d
im stolzen Bel
kontos den Ca
Der junge
Käufer ihm mel
Wanfchettent
Worte des b
schlenberte er
Oberplatz und
bout. Dort wo
formular und
rach die ihm
„Per Rabel no
Der junge Her
auf dem Boule
Zinet Wod
Jule de Fran
fer und Schach
beamtin, und
sonst alle Cde
durchfuchten.
Da trat e
Istfete leicht bi
der aufzunehm
schib. Worllos
kleinen Raum
entliebigte sich
Kstfarenen Jode
Die Beam
futter, dann far
einer kleinen
Berzeugung gefau
Nach einer
Gollmat wieder
Kollier in ihre
schleite ein Form
und lautete über
Betragess war
die Strafe für
Nest konnt
Kollier zu befi
Wenige W
Serr, der im C
nach einem pal
einen Brief des
Bemühungen
Konto beim C
überwiefen.“
Ebenso wi
Reichthofen
Liebhaberfchm
bedeutendere
Städte, und bes
schen Vergnüg
Gollfektion de
ist find es die
selbst, welche d
nach Memort f
teten Jolls bis
als Belohnung
die Jollbehöde
valorem für fe
bearbeitete St
Wentlich
berufsmäßigen
bilden eine reg
Umferdam und
Wert dieier ei
fünfzig Willion

Unterhaltung Wissen Leben

Juwelenschmuggel.

Von
John C. Waters, Chicago.

Frau Ella Myers, die Gattin des Chicagoer Fleischkonferven-Königs, betrat höchstwohl das erste Juweliergeschäft der Rue de la Paix in Paris. Herr Verteaux, der Inhaber, eilte dienstbeflissen herbei und bot der in einen prächtigen Bobelmantel gehüllten Kundin einen Sessel an.

„Ich wünsche eine Perlenkette, wie sie in den ganzen Vereinigten Staaten nicht zu finden ist,“ befahl Frau Myers und zeigte Achtung gebietend auf den majestätischen Hals, dessen Reize durch den teuren Schmuck hervorgehoben werden sollten.

Verteaux hielt sich nicht erst damit auf, der Multimillionärin die Perlen seiner Schaufenster vorzuführen, sondern stieg in sein Panzergepäck und brachte der kauftüchtigen Kundin den Stolz seines Hauses, drei märchenhaft schöne Kolliers von ungeheurer Wert. Frau Myers ließ die Ketten durch die Finger gleiten, legte sie eine nach der anderen um den stolzen Nacken und bewunderte sich im Spiegel.

Inzwischen war ein junger Herr in den Laden getreten und verlangte Ersatz für einen verlorenen Manschettenknopf. Es handelte sich um ein ganz altes Stück, wie es vor etwa fünfzig Jahren zu „Köllchen“ getragen wurde. Der Verkäufer suchte bedauernd die Achsel und meinte: „Ich glaube nicht, daß wir ein Gegenstück vorrätig haben.“ Der Herr bat ihn aber, sicherheitsshalber doch unter den vielen Knöpfen in den Auslagenkästen nachzusehen, und der Verkäufer kam dem Wunsche nach. Nachdem Frau Myers ihr imponantes, perlengeschmücktes Bild im Spiegel genügend bewundert hatte, entschied sie sich für eine zwei Meter lange Kette von 286 Perlen, die sie viermal um den Hals legen konnte.

„Dreihunderttausend Dollar,“ gab Herr Verteaux auf ihre Frage den Preis an.

„Schicken Sie mir die Kette mit quittierter Rechnung ins Claridge,“ sagte kurz die Amerikanerin und verließ, von den Bedienten des Juweliers begleitet, im stolzen Bewußtsein ihres unerlöschlichen Bankrotts den Salon.

Der junge Herr wartete geduldig, bis der Verkäufer ihm meldete, daß tatsächlich kein Gegenstück zum Manschettenknopf vorrätig sei. Er brummte einige Worte des Bedauerns und verschwand. Langsam schlenderte er die Rue de la Paix entlang, kreuzte den Opernplatz und betrat das Postamt in der Rue d'Antony. Dort warf er einige Zeilen auf ein Telegrammformular und reichte es dem Beamten. Der zählte rasch die ihm unverständlichen Worte und sagte dann: „Per Kabel nach New York? Kostet 320 Franken.“

Der junge Herr bezahlte und verlor sich im Gedränge auf dem Boulevard.

Zwei Wochen später landete Frau Myers mit der „Sole de France“ in New York. Ihre unzähligen Koffer und Schachteln gingen durch die Hände der Zollbeamten, und lächelnd sah sie zu, wie die Leute umsonst alle Ecken ihres Gepäcks nach Versteckbarem durchsuchten.

Da trat eine gut gekleidete Dame an sie heran, lächelte leicht die eine Seite ihres Mantels und zeigte der aufmerksamen Frau Myers ein kleines Blechschälchen. Worin lag sich die vornehme Dame in einen kleinen Raum führen, trat in eine Ankleidekabine und entkleidete sich auf Geheiß der Zollobektivin ihres kostbaren Bobelmantels.

Die Beamtin tastete zweimal über das Seidenfutter, dann fand sie, was sie suchte. Ein Schnitt mit einer kleinen Taschenschere: sie zog die bei Herrn Verteaux gekaufte Perlenkette heraus.

Nach einer Viertelstunde konnte Frau Myers das Postamt wieder verlassen. Sie trug zwar das kostbare Kollier in ihrer Handtasche, aber in ihrem Schließfach fehlte ein Formular. Der Schied blieb beim Zollamt und lautete über 480.000 Dollar; die eine Hälfte dieses Betrages war der Zoll für den Schmuck, die andere die Strafe für den verurteilten Schmuggel.

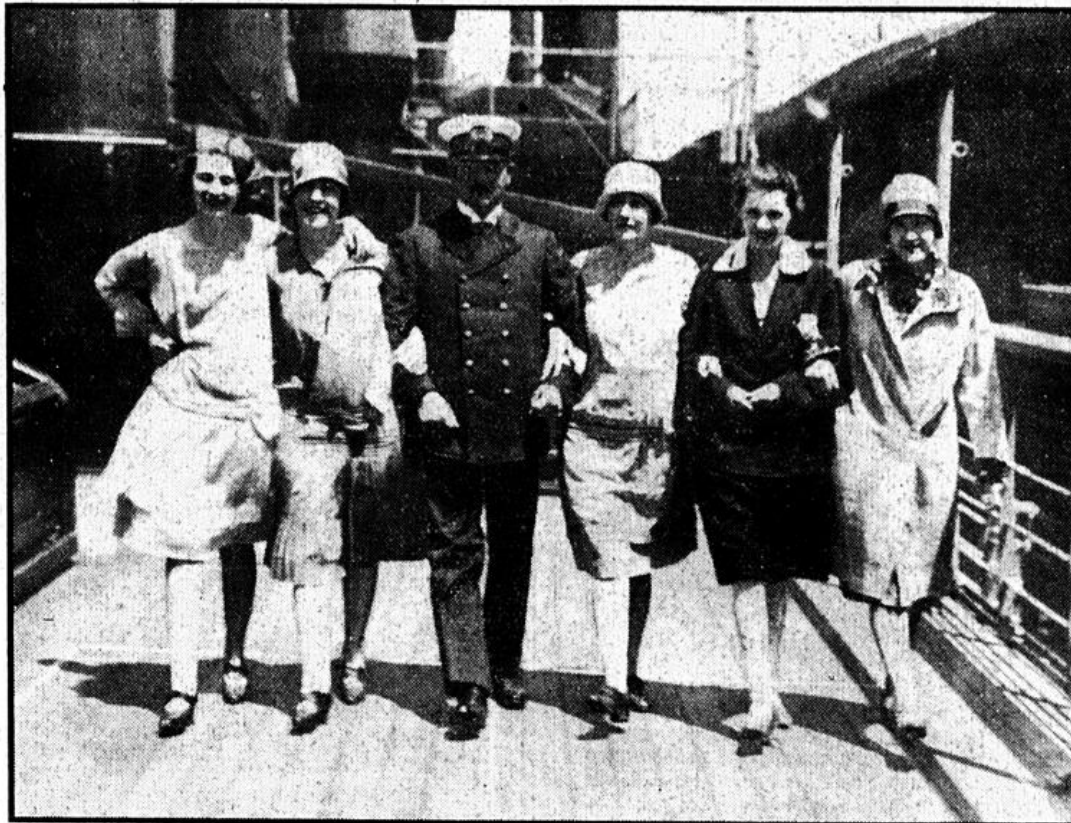
Jetzt konnte Frau Myers sich rühmen, das teuerste Kollier zu besitzen.

Wenige Wochen später erhielt in Paris der junge Herr, der im Salon des Monsieur Verteaux umsonst nach einem passenden Manschettenknopf gesucht hatte, einen Brief des New Yorker Hauptzollamts: „Für Ihre Bemühungen im Fall Myers haben wir auf Ihr Konto beim Crédit Lyonnais fünfzigtausend Dollar überwiesen.“

Genauso wie der „armen“ Frau des Chicagoer Fleischkonferven-Königs ergab es fast allen anderen Liebhaberschmugglern, weil sie nicht ahnen, daß jedes bedeutendere Juweliergeschäft der europäischen Hauptstädte, und besonders des Paradieses aller amerikanischen Vergnügungsreisenden, Paris, von Agenten der Zolldirektion der Vereinigten Staaten überwacht wird. Ist nun es die Landesherrin oder deren Verkäufer selbst, welche die Namen der amerikanischen Kunden nach New York leiten und dafür 25 Prozent des getretenen Zolls bis zum Höchstbetrag von 50.000 Dollar als Belohnung erhalten. So gelingt es nur selten, die Zollbehörden um die 80 Prozent Einfuhrzoll ad valorem für fertigen Schmuck und 20 Prozent für unverarbeitungsteine zu hintergehen.

Weitentlich günstiger sind die Aussichten für die berufsmäßigen Diamantenschmuggler. Diese Leute bilden eine regelrechte Gilde mit den Hauptstufen in Amsterdam und New York; Sophisticirte schärfen den Wert dieser eingeschmuggelten Juwelen auf jährlich fünfzig Millionen Dollar.

Wer möchte da nicht Kapitän sein?



Der Kapitän als Gahn im Korb.

Der Kapitän eines großen Ueberseesdampfers hat nicht nur sein Schiff sicher über den Ozean zu bringen, sondern muß auch wie ein guter Hausherr um das leibliche Wohl und um die Unterhaltung seiner Gäste besorgt sein. Daß er auch seiner Pflicht als Kavallerist gut und gern nachkommt, beweist unsere Aufnahme.

Kräppelschießen im Erzgebirge.

Ein alter Fastnachtstraßbrauch.

Die mit der Fastnacht verbundenen Bräuche, die sich hier und da heute noch erhalten haben, kommen jetzt immer erst in der eigentlichen Nacht Fastnachtsdienstag zum Vorschein und zur Geltung. Eine dieser wenigen alten Sitten, die heute noch nicht ausgestorben sind, ist das „Kräppelschießen“, auf das sich die Kinder der einzelnen Orte schon wochenlang vorher freuen. Der Ausdruck „Kräppel“ bedeutet im Vogtländischen jenseits wie „Krausen“, jenseits bekannte Fastnachtsgebäude, das dem norddeutschen Pfannkuchen ähnelt. Die erzgebirgischen „Kräppel“ werden nun von den Dorfbewohnern auf folgende Weise geschossen: In der Frühe der Fastnacht, oder „Fasnachts“, wie die Erzgebirger sagen, werden die Kinder warm eingekleidet, die Frauen bekommen Mützen und die Mädchen Tücher, die den ganzen Kopf mit Ausnahme der Augen bedecken, „damit der Verstand nicht erriert.“ Dann bekommt jedes Kind einen „Spieß“ in die Hand. Das ist entweder eine einfache Rute oder ein kleiner Holzstab, oft auch eine Art Kinderfahel, den der Vater oder einer der älteren Geschwister geschnitten haben. So ausgerüstet, scharen sich einzelne Kindergruppen zusammen, um zum „Spießeinreden“ loszugehen. Jener kommen die Leute der Nachbarschaft an die Reihe, damit die Spieße nicht gar so leer ausfallen, wenn sie durch die Gassen ziehen; jedoch werden der Fleischer, der Bäcker und der Gemischtwarenhändler befreit. Vor ihren Verkaufungen scharen sich die Kleinen in ihrer winterlichen Vermummung zusammen und beginnen, ermunternde Worte zu singen, wobei sie ihre Spieße nach oben halten. Diese Verbeliedchen sind nicht überall die gleichen. In der Böhmer Gegend sangen sie:

Red ich meinen Spieß ei
Neben Herrn sein Tisch
Stecht'r mer a Kräppel na
Seid'r a a guter Ma (Mann)
Stecht'r mer fa Kräppel na
Seid'r a a schlechter Ma.

In der Gegend um Grünheim und Köbnitz setzten die Kinder noch das Verslein hinzu:

Seh ich mich Knäustirt (Stein)
Ich mei Kräppel mutteroll (allein)
Besonders pfeiften die kleinen Erzgebirglerinnen auf die Gefebendigkeit der Hausfrauen. An ihre Adresse waren folgende Strophen gerichtet:
Ich renn drei mal ums Haus
Ich du gute Frau im Haus
Lange mir a Kräppel raus.

oder:
Sie Madame, Sie mein Leben,
Könnten mir a Kräppel geben,
Nicht zu groß und nicht zu klein,
Dah ich könnt aufrieben sein.

Diesen Werbegejängen der Kleinen war auch immer der erhoffte Erfolg beschieden, wobei sie neben den so ersehnten „Kräppeln“ auch andere Gaben dankend annahmen. Solche „Spieße“ sollen nach den Angaben des Geschichtsforschers erzgebirgischer Sitten, Dr. Spieß, nach vollständigem Umzug mehr als originell ausgefallen haben. Da steckte neben dem laienhaften Kräp-

Sprüche.

Keiner kann in leichtem Spiel
Dieses Lebens Preis erlangen:
Fest in's Auge faß den Ziel,
Bis die Kugel höher schlägt
Und sich dir an Fuß und Hand
Wieder strafft die Schnepfpannt.

Julius Sturm.

Ob du wachst oder ruhest,
Denke stets, daß du dir selbst nicht lebest;
Was du lässest oder tust,
Nie vergiß, daß du ein Beispiel gibst.

Hilbert.

Uns holde Leben wenn dich Götter senden,
Genieße wohl Gemut und froh!
Scheint es bedenklich, dich hinauszuhenden,
Nimm dir's nicht übel: allen scheint es so.

Goethe.

pel ein Abschnitt von einem Silberbogen, eine Spende des Buchbinders, vom Bäcker eine Brezel, vom Krämer ein Stück Kuchen und schließlich als Pracht- und Glanzstück vom Metzger „a worms Würstel“. Wenn dann die kleine vermummte Schar die „Tour“ beendet hat, geht es ans Beschauen und Vergleichen. Die kleinen Austauschgeschäfte, die dann vorgenommen werden, sorgen dafür, daß zum Schluß bei der jugendlichen Schar eitel Glück und Zufriedenheit herrscht. Das Spießeinreden ist, wie noch bemerkt sei, nicht nur von den unbemittelten oder weniger bemittelten Leuten ausgeübt worden. Es sind Silber erhalten, auf denen sich unter den „Kräppelschießern“ auch die Kinder des Bürgermeisters, des Pastors und anderer Honoratioren des Ortes befinden.

Michael Bohnen.



Der berühmte deutsche Baritonänger Bohnen ist auf weitere fünf Jahre mit je 22 Gastspielen an die New Yorker Metropolitan-Oper engagiert.

Ein neuer Riesenlautsprecher.

Auf Grund der mit einem neuen Lautsprecher vorgenommenen erfolgreichen Versuche glaubt sich die New Yorker „Bell Telephone Company“ zu der Erklärung berechtigt, daß es von jetzt ab möglich sein wird, einer Million Hörern öffentliche Vorträge und musikalische Darbietungen innerhalb eines Radius von einer Meile und mehr, über ein Gebiet von sechs bis sieben Quadratmeilen, zu vermitteln. Die Versuche wurden zwischen Hoboken, New Jersey und New York ausgeführt. Eine bewegliche Membran aus einer Aluminiumlegierung, die etwa fünf Zentimeter im Durchmesser hat und so dünn wie Blattgold ist, wurde in den Hals des Lautsprechers eingeführt. Eine Anzahl Ingenieure sprachen von den Ufern des Hudsonflusses aus in ein gewöhnliches Feldtelefon. Der auf dem Dach des Wollenträgers der Bell Telephone-Gesellschaft aufgestellte neue Lautsprecher in Manhattan, der eine Meile von den Sprechern entfernt war, brachte ihre Stimmen klar und deutlich zu Gehör. Einer der Ingenieure hatte mit seiner Frau verabredet, daß sie in ihrer zwanzig Meilen landeinwärts gelegenen Wohnung in New Jersey zu einer bestimmten Zeit ein Lied in den Fernsprecher hineinsingen sollte. Auch dieses Lied wurde durch den Lautsprecher in Manhattan in aller Deutlichkeit wiedergegeben. Das Singen und Sprechen aus der Luft wirkte auf Passagiere und Besatzungen der Dampfer und Schlepper auf dem Hudson wie ein Wunder. Sie starrten in die Luft und hielten vergeblich Umschau nach dem geheimnisvollen Sprecher. Erst am nächsten Tage lasen sie in den Blättern von den Experimenten mit dem neuen Fernlautsprecher.

Heitere Gde.

Fastnachtsrauber. Zwei Betrunkene hollführen nachts um drei Uhr durch Hoboken und Singen einen großen Standart auf der Straße. — Da nähert sich ihnen ein Schupo: „Wollen Sie sich gefälligst ruhig verhalten? Wissen Sie nicht, daß Sie sich fittsam zu benehmen haben, wenn Sie nach Hause gehen?“ — „Gewiß,“ sagt der eine, „aber wer sagt Ihnen denn, daß wir nach Hause gehen?“

Die Continental hat ihre bewährte schwarze Qualität 1927 weiter verbessert und bringt mit dem Modell 1928 einen Meilen auf den Markt, der die Leistung des Vorjahres noch wesentlich überbietet. Das Profil ist unbeeinträchtigt übernommen. Langjährige systematische Versuche haben bewiesen, daß durch seine Gestaltung reibloser Uebertragung der Motorkraft, höchste Fahrstabilität und langsame Abnutzung des Laufgummis gewährleistet ist. Eingehende Prüfungen auf Bahn und Straße haben ferner ergeben, daß der Verschleiß der Gummilauffläche des neuen „Continental 1928“ so gering ist wie nie zuvor.

Möbel!

In meinem besonderen Ausstellungshaus, ohne Schaufenster, biete ich die grösste Auswahl

Küchen und Schlafzimmer

Allerbeste, gediegene Fabrikate zu niedrigsten Preisen. Auf Wunsch Zahlungseinteilung

Heinrich Heiland * Bochum

Brückstrasse 21

Brückstrasse 21

Spezialabteilung: Möbel

Das Steglitzer Schülerdrama vor Gericht.

Berlin, 11. Februar.

Am heutigen dritten Verhandlungstage teilt der Erste Staatsanwalt Steinbeck mit, daß er den Sachverständigen Dr. Placzek geladen habe, der auf Veranlassung des Ehepaares Scheller Hilde Scheller untersucht habe und über die Persönlichkeit und Glaubwürdigkeit der Zeugin Hilde Scheller Auskunft geben solle.

Rechtsanwalt Dr. Frey erklärt hierzu, daß er gegen dieses Verfahren mit allen der Verteidigung aus der Strafprozeß-Ordnung zustehenden Mitteln ankämpfen werde. Die Unglaubwürdigkeit von Hilde Scheller ergebe sich schon aus den Akten. Die Polizeirätin Wieting habe in den schärfsten Ausdrücken Hilde Scheller als unglaubwürdig bezeichnet. Die Prozeßakte rechtfertige demnach keineswegs die Benennung eines neuen Sachverständigen. Nach einer

Scharfe Auseinandersetzung

über die prozessuale Zulässigkeit der Ladung dieses Sachverständigen, in die dieser selbst und auch der Verteidigung eingreift, erklärt der Vorsitzende: „Da der Sachverständige bestellt worden ist, müssen wir auch den Polizeipräsidenten Dr. Weis und die Polizeirätin Wieting nochmals hören.“

Rechtsanwalt Dr. Frey erklärte, er werde wegen der nunmehr eingetretenen neuen Prozeßlage die Aufhebung des Verfahrens beantragen. Sollte das Gericht den Anträgen der Verteidigung nicht stattgeben, so bitte er, die beiden anwesenden Gerichtsräte, Medizinalrat Sommerich und Medizinalrat Freiherr v. Marenholz, um ein Gutachten über die Glaubwürdigkeit von Hilde Scheller zu eruchen und gegebenenfalls den Gerichtsarzt Professor Strauch hinzuzuziehen. Dr. Frey erklärt dann noch, daß er noch 35 neue Weisanträge zu stellen habe, die eine Reihe neuer Zeugenvernehmungen mit sich bringen würde, aus denen hervorgehen solle, daß Günther Scheller einen sehr schlechten Einfluß auf seine Freunde gehabt habe, daß er ferner anormale Neigungen gehabt habe und daß er Dame friert und angezogen in die Damenabteilung des Seebades Mahlow gegangen sei. Weiter erklärt Dr. Frey, daß nicht Hilde Scheller die Besucherin des Europa-Cafés gewesen sei, die von dem Weiser wegen ungebührlichen Benehmens des Hauses verwiesen worden sei, sondern Ellnor Ratti. Es wird auch weiterhin beantragt, die Mutter der Hilde Scheller darüber zu vernehmen, ob am 19. Februar

ein Kostümfest im Hause Scheller aus Anlaß des Prozesses

stattfinden sollte, zu dem sie folgende Einladungen verfaßt hätte: „Mutti erlaubt... daß Du am 19. Februar an meinem Kostümfest teilnimmst“. Dieser Weisantrag wird so überliefert, daß zunächst der Vorsitzende die Notwendigkeit angezweifelt, dann aber auf Antrag des Staatsanwaltes die Verhandlungen auf eine Viertelstunde vertagt, um Gelegenheit zu haben, die Anträge zu lesen und dazu Stellung zu nehmen.

Nach einer Pause von etwa zwanzig Minuten bittet Erster Staatsanwalt Steinbeck, den Antrag, die Verhandlung auszuschieben, weil Dr. Placzek überliefert worden sei, abzulehnen, und die Strafprozeß-Ordnung in der Form zu wahren, daß dieser Sachverständige erst beim Abschluß der Beweisaufnahme gehört werde. Die Aussagen der Zeugen, auf deren Urteil über Kranz sich der Verteidiger berufe, bitte er als wahr zu unterstellen, ebenso die unter Beweis gestellten Tatsachen. Erhöchlich sei allerdings der Zeuge, der befunden solle, Ellnor Ratti habe behauptet, daß sie

den Unterfuchungsrichter belogen

habe, sowie die Vernehmung des Direktors des Oberlyzeums in Marienborg, das Hilde Scheller besucht habe, und die Aussage des Vaters des Angeklagten.

Dr. Frey erklärt hierzu, er müsse sich nur wundern, daß eine Aufklärung zugunsten des Kranz dem Staatsanwalt nicht erwünscht erscheine, während alles, was zugunsten der Hilde Scheller spreche, durch Zeugenmund und Gericht nahegebracht werden solle. Er werde unter Aufbietung aller ihm zu Gebote stehenden Mittel im Widerspruch mit den beantragten Zeugen direkt laden. Dr. Frey bittet schließlich den Vorsitzenden, Dr. Placzek sich darüber äußern zu lassen, durch wen er in die Verhandlung hineingekommen ist und in weissen Auftrag er die Unterfuchung der Hilde Scheller vorgenommen hat.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlung wird als Gerichtsbeschluss verkündet, daß die Aufhebung der Verhandlung abgelehnt wird. Von den Anträgen der Verteidigung werden vier berücksichtigt. Es sollen vier Zeugen neu geladen werden, darunter diejenigen, die über die Frage auszusagen sollen, ob Ellnor Ratti den Unterfuchungsrichter belogen hat, ferner der Direktor der Schule, in der Kranz war, und der Direktor des Lyzeums, das Hilde Scheller besuchte. Die weiteren Anträge der Verteidigung werden abgelehnt, und zwar teils wegen Unbereitschaft, teils weil der Tatbestand als wahr unterstellt werden kann. Der Antrag, Hilde Scheller untersuchen zu lassen, wird zurückgestellt.

Anschließend ist der preussische Justizminister Dr. Schmidt mit verschiedenen Beamten seines Ministeriums erschienen, um den weiteren Verhandlungen beizuwohnen.

Die Vernehmung der Ellnor Ratti.

Die Zeugenvernehmung wird mit der Vernehmung der Zeugin Ellnor Ratti fortgesetzt. Sie ist ein hübsches, großes Mädchen mit schwarzem Wulst, eine sechzehnjährige Schülerin, die, mit einem kurzen Rockchen und einem schwarzen Mantel angetan, vor dem Gericht erscheint.

Vorsitzender: „Sie sind befreundet mit der Familie Scheller und waren die Freundin von Hilde Scheller?“

Zeugin: „Ja.“

Vorsitzender: „Sind Sie auch heute noch mit ihr befreundet?“

Zeugin: „Das weiß ich nicht.“

Die Zeugin schildert die Vorgänge in der Morbnacht, soweit sie sie miterlebt hat. Sie sei zweimal in dem Scheller'schen Hause gewesen, einmal bis 12 Uhr nachts und das andere Mal am Morgen. Nachts sei sie nur deswegen weggegangen, weil ihre Mutter unvernünftig aufgeregter gewesen sei und ihre Nachbarn kommen verlangt habe. Sie habe Paul Kranz erzählt, daß Hans Stephan bei Hilde Scheller sei. Er habe aber darauf nicht reagiert, vielmehr habe er gesagt, daß er sie viel lieber habe als Hilde. Er sei dann auch einige halbe Stunde mit ihr im Schlafzimmer gewesen, wo sie ihn geküßt habe. Von der Eifersucht des Kranz auf Hilde Scheller habe sie nichts bemerkt. Seine Ver-

sicherung, daß er sie lieber habe als Hilde, habe sie nicht geglaubt.

Zu den Vorgängen am Morgen

des fraglichen Tages bezeugte die Zeugin u. a.: „Vorher ich zur Schule ging, ging ich zu Scheller's hinauf. Paul öffnete, er war zunächst komisch in seinem Benehmen und antwortete auf meine Frage, was mit ihm sei: „Nichts.“ Ich kam auch nicht auf den Gedanken, daß er getrunken habe. Auf meine Bemerkung zu Hilde, daß sie alle so komisch seien, was denn hier sei, bemerkte sie: „Ja, Hans war die Nacht hier. Hilde hat dann Paul in meiner Gegenwart nochmals, nicht zu sagen, daß Hans noch in der Wohnung sei, und Paul hat ihr dann auch sein Ehrenwort gegeben. Günther ging zuerst ins Schlafzimmer, Paul folgte ihm, die Tür wurde zugemacht. Richtig hörten wir Schritte. Meiner Ansicht nach waren es drei. Hilde stürzte sofort ins Schlafzimmer. Als ich auch hinaufkam, sah ich jemand tot am Boden liegen und dachte zunächst, Paul hätte sich erschossen; aber Hilde schrie: „Paul, was hast du gemacht?“ Paul sagte gar nichts. Hilde ging dann nochmals durch das Zimmer und rief: „Hans, wo bist du?“ Schließlich fand sie Hans, ebenfalls tot, in der Schrankkante. Ich fragte Paul, wie das gekommen sei. Er zuckte mit den Achseln, er wisse nichts. Wir verlegten dann gemeinsam, den Günther zu verbinden. Als Hilde Polizei und Arzt rufen wollte, sagte Paul: „Drei sind schon genug.“ Als ich schon auf der Treppe war, bin ich wieder zurückgerufen worden. Paul sagte: „Es war Günther's Revolver.“ worauf ich erwiderte: „Nein, es war meiner.“

Auf eine Frage des Vorsitzenden bezeugte die Zeugin, Hilde Scheller habe beim Anblick ihres toten Vaters laut geschrien: „Günther, mein armer Günther, was hast du gemacht?“ Der Schmerz sei aber offenbar an der Leiche von Hans noch größer gewesen. Die Zeugin erklärt im übrigen, sie könne jetzt selbst nicht mehr sagen, ob das, was sie heute über den Fall wisse, nicht durch die Lektüre der Zeitungsberichte und durch die vielen Gespräche mit ihren Eltern, Bekannten und mit Hilde über den ganzen Fall beeinflusst worden sei.

Ein Zwischenfall.

Dann ereignet sich ein Zwischenfall. Der Angeklagte Paul Kranz hat seit vorgestern kein Essen zu sich nehmen können und äußert nun Appetit auf Mittagbrot. Es wird eine Pause genehmigt. Bei Wiedereröffnung der Sitzung erbittet der Verteidiger Dr. Frey für den Angeklagten eine Tasse Kaffee zur Stärkung. Kranz fühlt sich sehr schwach und kann kaum der Verhandlung folgen.

Ellnor Ratti wird weiter über die Einzelheiten der Nacht vernommen.

Der Vorsitzende hält ihr vor, daß sie in der Vorunterfuchung weit bestimmtere Angaben gemacht habe als hier.

Die Zeugin erwidert: „Ja, dafür kann ich nichts. Ich hätte meine Befundungen vielleicht genauer machen können, aber ich habe Angst, weil ich verurteilt worden bin. Da fürchte ich bei jedem Wort, daß es noch nicht abgesehen der Wahrheit entsprechen könnte, und das irritiert mich.“

Zusammenbruch des Angeklagten.

Dann muß die Sitzung nochmals unterbrochen werden; denn Kranz fühlt sich so schwach, daß er nicht mehr der Verhandlung folgen kann. Er wird von Gerichtsärzten im Beratungszimmer untersucht. Nach einer halben Stunde wird der Angeklagte auf einer Krankenbahn hereingebracht.

Der Vorsitzende bittet im Anschluß an den Zusammenbruch des Angeklagten, doch für Abfertigung des Verfahrens beizutragen.

Weitere Vernehmung der Ellnor Ratti.

Dann wird in der Vernehmung der Ellnor Ratti fortgefahren.

Vorsitzender: „War nun die Tür zum Schlafzimmer geschlossen oder auf?“

Zeugin: „Das weiß ich nicht, ich hörte nur, wie Hilde an der Tür bummelte und wie sie dann auch hineinkam. Später weiß ich dann, daß Hilde gesagt hat: „Wir müssen genau überlegen, damit Paul nicht in Haft kommt.“

Vorsitzender: „Sie sollen einmal zum Vater Kranz gesagt haben, Sie hätten vor dem Unterfuchungsrichter nicht die Wahrheit gesagt.“

Zeugin: „Nein, das war anders. Ich ging mit einer Freundin in die Wilhelmshallen tanzen, wo der Vater von Kranz spielte. Ich wollte gar nicht mit ihm sprechen, sondern erludigte mich nur bei dem Keller nach ihm. Dann sagte ich aber der alte Herr Kranz zu mir und fragte, ob ich denn seinen Sohn der Tat für schuldig halte, worauf ich ihm erwiderte, ich hätte soviel über die Sache hin- und hergebracht, daß ich über die Sache überhaupt nichts mehr wüßte. Vielleicht habe ich dann auch gesagt, ich nehme an, daß Günther nur geschossen habe, ich kann auch gesagt haben, daß Paul vielleicht geschossen habe, das weiß ich alles nicht mehr.“

Rechtsanwalt Dr. Frey versucht dann durch Fragen aus der Zeugin herauszubringen, ob sie gesehen habe, daß Hilde hinter Paul hergegangen und den Fuß in die Schlafstubeintritt geklemmt habe.

Zeugin: „Nein, das habe ich nicht gesehen.“ Auf weitere eindringliche Fragen schweigt sie zunächst. Dann erklärt sie: „Wenn ich nicht den Eid geleistet hätte, könnte ich alles ganz anders sagen. Ich kann aber doch keinen Meineid leisten.“

Vorsitzender: „Eins möchte ich der Zeugin als merkwürdig vorhalten: Diese ganze Wabestube, die sie nicht wieder von Kranz noch von Hildegarde Scheller behauptet, sondern nur von der Zeugin Ellnor Ratti. Wie erklären Sie sich, daß Hilde davon nichts weiß?“

Zeugin (erstaut): „Das weiß ich nicht? Dann muß sie es vergessen haben. In der Wabestube waren wir aber mindestens im Türschwengel, als die Schritte fielen. Das weiß ich genau.“

Um den Widerspruch aufzuklären, erfolgt eine

Gegenüberstellung der Ratti und der Hilde Scheller.

Beide Mädchen bleiben bei ihren Befundungen, so daß sich auch hier keine restlose Aufklärung ermöglichen läßt.

Darauf stellte der Verteidiger Dr. Frey die Frage, ob bei biometrisch entgegengesetzten Aussagen die Staatsanwaltschaft die Anklage nicht fallen lassen wolle. Er sei bereit, alle Zeumundzeugen über die beiden Mädchen fallen zu lassen, wenn auch die Staatsanwaltschaft auf den Sachverständigen verzichten würde.

Der Vorsitzende will keinen Wert auf den Sachverständigen legen. Über die Staatsanwaltschaft erklärt sich auch er, daß er, auf die Vernehmung zu verzichten.

Kriminalkommissar Diepitz äußert sich dann da-

hin, daß bei der ersten Vernehmung Kranz und Hilde Scheller gelogen hätten.

Hilde Scheller: „Ich habe deshalb nur zuerst gelogen, weil ich Kranz nicht hineinbringen wollte.“

Der dann vernommene Oberstudienrat Burhenne von der Oberrealschule in Marienborg, die Kranz zuletzt besuchte, teilte seine Wahrnehmungen über den

Entwicklungsgang und die Lebensweise des Kranz

mit. Nach seiner Angabe kam Kranz als sehr befähigter Schüler von der Gemeindeschule auf seine Anstalt. Dem Bericht an seine vorgelegte Behörde habe er die Worte zugefügt, er halte Kranz nicht für intelligent und sicherlich nicht für einen talentvollsten Schüler.

Vorsitzender: „War von einem Selbstmordklub auf der Schule die Rede?“

Zeuge: „Ich halte das für eine Renommisterei, wie bei Quarantänen das Indianerspiel.“

Ueber Günther Scheller befragt, erklärte der Zeuge, seine Person weniger zu kennen. Aufgefallen ist dem Zeugen, daß alle Schüler, als er sie nach dem Ereignis befragte, Scheller für den kräftigsten Teil hielten und der Ansicht gewesen seien, daß sich Kranz mehr oder weniger beeinflussen ließ.

Es wird dann als nächster Zeuge der Oberstudienrat Ruhn vom Oberlyzeum Marienborg, in dem Hildegarde Scheller Schülerin gewesen war, als Zeuge aufgerufen.

Landgerichtsdirektor Duff will die Vernehmung des Zeugen dann aber zurückstellen, weil diese wohl eher unnötig werden dürfte. Für das Gericht sei das Bild der Hilde genügend geklärt.

Der Zeuge erklärt, daß er, falls er an einem Tage der nächsten Woche dennoch geladen werden sollte, durch die Prüfungsarbeiten verhindert sei. Der Zeuge wird darauf sofort vernommen. Oberstudienrat Ruhn bezeugte:

„Hildegarde Scheller zeigte eine Hemmungslosigkeit und Exzentricität.“

Dazu ist sie ein zu intelligenter Mensch gewesen und verstand es immer, sich rechtzeitig zurückzuziehen.“

Vorsitzender: „Wir haben hier nicht über Hilde Scheller zu Gericht, es sind aber Angriffe gegen ihre Glaubwürdigkeit erhoben worden und da möchten wir hören, welche Erfahrungen Sie hinsichtlich ihrer Wahrheitsliebe gehabt haben.“

Zeuge: „Spezielles kann ich nicht angeben, aber der allgemeine Eindruck bei uns war, und darin stimmen alle Mitarbeiterinnen mit mir überein, daß man ihr nicht ganz trauen konnte.“

Schließlich werden die Verhandlungen, da der Angeklagte Kranz erklärt, daß er infolge Erschöpfung nicht weiter folgen könne, um 6 Uhr abends auf Dienstag früh 9½ Uhr vertagt. Der Montag bleibt sühungsfrei.

Aus Westfalen und Rheinprovinz

Die Tragödie im Pferdestall.

Essen, 12. Febr. Ein tragischer Zwischenfall, der den Tod eines jungen Menschen zur Folge hatte, ereignete sich auf dem Hofe eines Wäldermeisters an der Langenhorster Straße in Altesse. In dem Hause Langenhorster Straße 118 betreibt der Wäldermeister sein Geschäft. In dem gleichen Hause wohnt auch ein Bergmann mit seiner Familie. Seit einiger Zeit liegen die beiden Familien in häuslichem Streit. Im Hofe des Meisters stand der Wälderwagen, der kurz vorher von einer Fährjuridegeleht war. Da kam der neun Jahre alte Sohn des Bergmanns in den Hof gelaufen und setzte sich auf die Deichsel des Wälderwagens. Der Meister, der das bemerkte, schickte seinen etwa achtzehn Jahre alten Lehrling in den Hof und beauftragte ihn, den Wagen in den Schuppen zu ziehen. In dem Augenblick, als der junge Mann damit beschäftigt war, kamen der Bergmann und sein bei ihm zu Besuch weilender Verwandter mit Gummi schuhen bewaffnet in den Hof gestürzt und fielen über den jungen Mann her. Man schlug auf ihn ein und zog ihn in den am Hof gelegenen Pferdestall. Dem Lehrling gelang es schließlich, sich loszureißen. Dabei erhielt er einen so heftigen Faustschlag gegen das Kinn und wurde mit dem Kopfe gegen die Wand geschleudert. Taumelnd schleppte er sich auf den Hof. Dort brach er sofort zusammen und war wenige Augenblicke später tot.

Castrop-Nauzel, 12. Februar. Der Kriegsgelungene Martoniat aus Ixtern, der 1914 in russische Gefangenschaft geraten war, erludigte sich vor einiger Zeit, ob seine Familie noch in Ixtern lebe. Am Donnerstag kehrte er nach 14jähriger Abwesenheit nach hier zurück. Bei Kriegsausbruch war er mit seiner Frau dreieinhalb Jahr verheiratet. Er hatte sich in Sibirien befunden, von wo er regelmäßig schrieb. Mit der russischen Revolution 1927 ging jede Spur von ihm verloren. 1919 kam an seine Familie ein amtlicher Befehl, daß er sich auf dem Wege nach Deutschland befinde. Auf diesem Transport schien er verschollen zu sein. 1927 erfolgte gerichtlicherseits seine Todeserklärung. 1927 wurde seine Frau benachrichtigt, daß er noch am Leben sei. Er brauchte auf seiner Heimfahrt drei Jahre. Der 21 Jahre alte Maschinenarbeiter Ernst Gutmann, der für die Dortmunder Vulkanwerke Montagearbeiten auf dem Krefeld-Neubau der Beche „Erin“ verrichtete, wurde durch herabfallende Taue getroffen und in die Tiefe gerissen. Beim Aufschlagen auf ein T-Gelen erlitt er so schwere Verletzungen, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb.

Reddinghausen, 12. Februar. Zu dem neuerlichen Grubenbrand auf Beche „Augusta Viktoria“ in Sülz wird vom Bergbauverein mitgeteilt, daß der derzeitige Grubenbrand auf Sülz Sonnenstein keinerlei weitere Ausdehnung mehr nehmen kann, da die Abbauungsarbeiten mit aller Energie betrieben worden sind. Es ist ferner keinerlei Unfall der Förderung im Betriebe eingetreten, wie überhaupt der gesamte Betrieb der Beche durch den unterirdischen Brand keinerlei Störungen erleidet. Es handelt sich auch bei diesem Brande wieder um einen der auf diesem Felde häufig auftretenden Grubenbrände.

rw Münster, 11. Febr. Am Sonntag nachmittag 1 Uhr erfolgte auf dem Bahnhof in Münster auf Veranlassung der Landesstrafanstalt Reddinghausen die vorläufige Festnahme des Rennkavaliers Konig aus Münster, der im Verdacht stand, seinen Rennstall in Telgte vorläufig in Brand gesetzt zu haben. Die Verhaftung ist lediglich auf ganz unbestimmte Kombinationen erfolgt. Auch hat sich inzwischen herausgestellt, daß die Versicherung nur in sachgemäßer Höhe erfolgt. Konig wurde daher wieder auf freien Fuß gesetzt.

Essen, 13. Febr. Ein neuerlicher überaus wichtiger Gedanke findet bei Gelegenheiten der großen Tagung des Vereins Deutscher Ingenieure im Juni dieses Jahres in Essen seine Verwirklichung. Die Stadt

Essen und der über ganz Deutschland verbreitete Verein Deutscher Ingenieure haben sich zum gemeinsamen, um eine Ausstellung in dem bekannten städtischen Volkswirtschafts-Museum im Juni 1928 zu veranstalten unter dem Namen „Kunst und Technik“, in der Darstellungen aus der Gegenwart und Vergangenheit der Technik, geleistet durch das Auge des Künstlers, ferner die bildliche Bedeutung der Technik und industrieller, sowie kultureller, Medaillen und andere Ehrengaben, wie sie in der Industrie für bestimmte Ehrentage geschaffen wurden, zur Ausstellung gebracht werden sollen. Selbstverständlich handelt es sich bei dieser Ausstellung nur um bedeutende Kunstwerke. Man will das gesamte Gebiet aller Industriezweige und aller menschlichen Tätigkeit zeigen, in denen die Technik besonders wirksam in Erscheinung tritt. Die möglichst vielseitige künstlerische Darstellung der technischen Arbeit bedeutet zugleich auch einen Hinweis darauf, daß heute alle Zweige der Industrie und des Verkehrslebens erfüllt sind vom Wirken der Technik. Die Ausstellung erstreckt sich auf das gesamte deutsche Sprachgebiet. Anmeldungen sind zu richten an den Ausstellungsausschuß „Kunst und Technik“, Essen, Roloffstraße 2a.

hb Essen, 11. Februar. Die gestrige Stadtbordneterverammlung begann mit einem tragikomischen Vorspiel. Ein Mitalieb der kommunikativen Fraktion war nämlich in der Uniform eines „Mot-Front“ erschienen. Der Oberbürgermeister stellte fest, daß der Betreffende „in voller Kriegsbewertung“ zur Stadtbordneterverammlung gekommen sei und daß zu, das was der fallendermöglichen Zeit entpasse, aber nicht der Würde der Stadtbordneterverammlung. Er will eine Ausrede unter den Fraktionsführern darüber herbeiführen, ob in Zukunft den Mitgliedern der Verammlung gestattet werden könne, in voller Kriegsbewertung hier zu erscheinen. Der kommunikativen Fraktionsvorsitzende war der Ansicht, daß die Geschäftsordnung keine Meiderordnung sei. Die kommunikativen Fraktionen darauf vor Eintritt in die Verammlung, daß die Festlegung der Geschäftstagesordnung der Tagesordnung der nächsten Sitzung in die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung herabgenommen wird. Der Antrag wurde nach der Stimmordnung in geheimer Sitzung gestellt werden. Deshalb wurde sowohl das Publikum als auch die Presse zunächst ausgeschlossen. Aus der öffentlichen Sitzung ist zu berichten, daß der Eingemeindungsbescheid mit der Randgemeinde Karnaap genehmigt wurde. Auch die Durchführung der neuen Befoldungsordnung in Anlehnung an die Neuregelung in Preußen wurde gutgeheißen.

* Trier, 12. Febr. Der Trierer Fahndungsstelle ist es gelungen, umfangreiche Steuerhinterziehungen durch Verwendung von Monopolin zu Triefa zu decken festzustellen. Am Donnerstag konnte die Fahndungsstelle einen Fälscherbetrieb in Köln ausfindig machen und zahlreiche Personen verhaften. Die Angelegenheit scheint weite Kreise im Rheinland zu ziehen. Große Mengen Weingeist wurden in Köln und Trier beschlagnahmt.

Aus dem Gerichtssaal.

sa Bochum, 11. Febr. Das erweiterte Schöffengericht Bochum hatte sich mit einer sonderbaren Geschäftsgrundlage zu befassen. Angeklagt des Kontrahatsvergehens und des Vergehens gegen das Gesetz betreffend die Gesellschaft mit beschränkter Haftung war der Reisende Emil Händler von hier. Ende 1925 gründete er mit einem gewissen Schmitz, der sich im Ausland aufhält, in Bochum eine Großhandels-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Die Gesellschaft wurde in Bochum in der Kreuzstraße. Die Geschäftsbüro dieser Firma trugen höchsteheide Bezeichnungen, die man gewöhnlich hatte, um den Eindruck eines gut fundierten und großen Geschäftsbetriebes zu erwecken. Die Gesellschaftsgründung waren in ganz kurzer Zeit in Bochum, Dortmund und Hamm bekanntgeworden. Die Geschäftsführung in Dortmund führte zu einem Strafverfahren, in das der genannte Schmitz verwickelt war. Obwohl der Angeklagte dieses genau wußte, hat er ihn doch mit in die Gesellschaft genommen. Wie von Anfang an dieses Geschäftsbetriebes gearbeitet hat, erklärt sich aus dem Gesagten, daß der Reisende Emil Händler nach kaum sechsmonatlichem Bestehen der Gesellschaft eingetreten war. Statt nach den beschränkten Angaben des Kontrahatsvergehens, wirtschafte man ruhig weiter, bis dann im Oktober der große Krach kam. Am 14. Oktober wurde Schmitz verhaftet, Schmitz entzog sich seiner Verhaftung durch die Flucht ins Ausland. Bis heute hat man ihn nicht ermitteln können. Aus dem beschlagnahmten Sammelbuch waren die ersten 25 Seiten entfernt worden. In der kurzen Zeit von einigen Monaten hatte Händler in 1482 Mark erhalten. Bestände waren bei der Verhaftung des Angeklagten überhaupt nicht mehr vorhanden. Das Gericht erkannte aus dem angegebenen Paragrafen des Kontrahatsvergehens und dem Paragrafen 88 des Gesetzes betreffend die Gesellschaft mit beschränkter Haftung auf sechs Monate Gefängnis bei Anrechnung der Untersuchungshaft in Höhe von sechs Monaten.

So Witten, 10. Febr. Das erweiterte Schöffengericht Witten verurteilte heute an Ort und Stelle in Witten gegen den dort anässigen Buchhändler Heinrich van der Wille wegen Vergehens gegen § 178 Absatz 3 (Stittkeitsverbrechen an Kindern). Nach mehrstündiger Verhandlung wurde auf zwei Jahre Gefängnis, drei Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt. Der Verurteilte wurde sofort in Haft genommen.

Aus und mit dem Publikum.

Wann wird die Joffestraße ausgebaut? Seit mehreren Wochen ist die Joffestraße, unweit des Lagerplatzes der Stadt Bochum, derart beschmutzt und mit Müll versehen, daß jeder Anwohner dieser Straße Angst haben muß, die Straße zu überqueren, weil er sonst sich der Gefahr aussetzen muß, seine Kleider zu beschmutzen. Es wäre doch wirklich angebracht, wenn hier endlich mal von seiten des Stadtbauamtes eingegriffen würde. Es ist kaum zu verstehen, daß die Straße noch nicht ausgebaut worden ist, da die Straßenbauabteilung ihren Lagerplatz dort in der Nähe hat. In der Hoffnung, daß hier sofort Abhilfe geschaffen wird, verbleiben

mehrere Anwohner der genannten Straße.

Ein Versuch

überzeugt von der Güte der

Wrigley P.K.

Stets frischer Atem,

gesund für Zähne

und Magen,

Nervenberuhigend,

Energielebenspendend.

Wrigley P.K. Kaubonbons



Wir sind es
hervorstechend
Gutheit des Sinn
anabegut ostanar
umstände, unter
Gladion des „In
Fußballmeist
schauen, bestit
verfügt Berlin
München, zum
1000 Aufdauer,
hatten, sind nur
druck für das gro
in den Streifen
brachte; man hat
daß unter, dar
werden würde.
vorragenden Kör

in Ralte

tapfer durchland
guten Beschaffen
der die arge Wel
und während der
güte bestand.

Es war ein f
ne hmet, mit a
nen ausgefuch
bedeutend muß,
einem größeren
Weide Mannschaf
man an die Wege
drud Leistungen.
verdienet, es w
einen angehöst
bedingungen über

Infolge der
gewaltige Abwurf
bleiben, da die
unterlag hatte.
geliebten Aufstieg
Berlin: Wal

Teupke

Coester

Müller

Sedow

Gerling

Witten

In der ersten

Mitdenwind Spiel

Münchener C

hübsche Vorteile

ihrem gut ausge

deckung der Be

wenigeren Vorzi

gefährlicher wu

deutlicher seite

aus einem dram

Zinskaufen hat

der Güter ließ

wieder zurückpr

Seber auf, doch

funde ins Ausl

Berlin bei aus

bierten Minute

ausgezeichnete

konnte. Nach

gleich: Mit glän

guff vom Unif

den Ball im flac

der das Wert vo

Spiels. Das wu

lmer, die ihre

Schnelligkeit au

schale zu werfen

entstehenden dur

Turnen und Sport.

Die ersten Entscheidungen auf den olympischen Winterspielen. — Westfalens Amateurbögen siegen in der Pokalrunde. — Dr. Pelger in Amerika geschlagen.

Berlin deutscher Hochschulmeister im Fußball.

Universität Berlin schlägt die Technische Hochschule München 4:2 (0:0). — Gute Leistungen. — Die Bochumer Städteelf siegt über den Meister mit 5:1.

Ein hochstehender Kampf.

Bochum, 12. Februar.
Wir sind es nachgerade gewohnt, daß sich bei beson-
ders festlichen Sportveranstaltungen unserer Stadt die
Günst des Himmels verschließt. Regen und teils
geradezu orkanartiger Sturm waren auch die Beglei-
tungsbedingungen, unter denen am Samstag nachmittag im
Stadion des TuS-Bochum die Endrunde um die
Fußballmeisterschaft der deutschen Hoch-
schulen, bestritten von den Mannschaften der Uni-
versität Berlin und der Technischen Hochschule
München, zum Austrag gebracht wurde. Die gut
1000 Zuschauer, die den Weg zum Stadion gefunden
hatten, sind nur ein bescheidener zahlenmäßiger Aus-
druck für das große Interesse, das man diesem Treffen
in den Kreisen der heimischen Bürgerschaft entgegen-
brachte; man hatte es ja kaum für möglich gehalten,
daß unter derartigen Witterungsbedingungen gespielt
werden würde. Nun, es wurde gespielt, dank der her-
vorragenden Körperform der beiden Mannschaften, die
in Kälte und Regen bei Windstärke „9“

tapfer durchstanden, dank auch der verhältnismäßig
guten Beschaffenheit des Hauptspielplatzes im Stadion,
der die arge Belastungsprobe der vorausgegangen
und während des Treffens herniederbegehenden Regen-
güsse bestand.

Es war ein schöner, sportlich jederzeit vor-
nehmer, mit ganzem Einsatz von persönlichem Kön-
nen ausgefochtener Kampf, so daß man es lebhaft
bedauern muß, daß dessen kraftvoller Werbewert nicht
einem größeren Interessentenkreis vermittelt wurde.
Beide Mannschaften rechtfertigten die Erwartungen, die
man an die Begegnung geknüpft hatte, es gab wieder-
holt Leistungen, die die Bewertung Meisterkampf
verdienten, es war ein Kampf, dessen hohes Niveau
einen angesichts der denkbar schlechtesten Witterungs-
bedingungen überraschen mußte.

Infolge der starken Luftströmung mußte der
geplante Abwurf des Balles von einem Flugzeug unter-
bleiben, da die Luftpolizei jede fliegerische Tätigkeit
unterlagte hatte. Die Mannschaften trafen in der vor-
gesehenen Aufstellung wie folgt an:

Berlin:	Kranke	Wagner
Krause	Walter	Wagner
Krause	Walter	Wagner
Krause	Walter	Wagner
Krause	Walter	Wagner
Krause	Walter	Wagner
Krause	Walter	Wagner
Krause	Walter	Wagner
Krause	Walter	Wagner
Krause	Walter	Wagner

München: Boiglander.

In der ersten Halbzeit hatte die mit erheblichem
Müdenwind spielende

Münchener Elf, die flüssige Kombination im Sturm

keine Vorteile, war jedoch nicht in der Lage, mit

ihrem gut ausgeprägten Ball, die überaus sichere

Deckung der Berliner zu schlagen, die bei ihren

wenigeren Vorstößen wegen größerer Entschlußkraft

gefährlicher wurden. Fünf fruchtbare Ecken der Süd-

deutschen setzte Berlin nur eine Ecke entgegen, die sich

aus einem dramatischen Kampfmoment ergab: Berlins

Linksaußen hatte einen scharfen Vorstoß abgegeben,

der Hüter ließ den bereits abgefangenen Ball jedoch

wieder ausrutschen, Berlins Mittelfürer nahm das

Leber auf, doch ein Verteidiger konnte in letzter

Stunde ins Aus lenken. — Nach dem Seitenwechsel ging

Berlin bei zunächst offenem Spiel bereits in der

vierten Minute in Führung, als der Mittelfürer eine

ausgezeichnete Vorlage des Linksaußen auszuwerten

konnte. Noch in der gleichen Minute fiel der Aus-

gleich: Mit glänzendem Innenpiel zog Münchens An-

griff vom Anstoß weg unwiderstehlich ab, Halbrechts zog

den Ball im flachen Bogen zu dem linken Außen durch,

der das Werk vollendete. Es war das schönste Tor des

Spiels. Das tuchartige, raumgreifende Spiel der Ber-

liner, die ihre vorzüglichen Vorteile und die größere

Schnelligkeit auch im Nachkampf nicht in die Wag-

schale zu werfen wußten, setzte sich im weiteren Verlauf

entscheidend durch. Nach einer Reihe vergeblicher An-

griffe fiel in der 14. Minute Berlins zweites Tor, das
aus einem Vorstoß R. A. resultierte und von Halb-
rechts erzielt wurde. Vorübergehendes Aufkommen der
Münchener konnte die Niederlage nicht verhindern, die
mit Berlins drittem Torerfolg in der 20. Minute —
Linksaußen schoß aus dem Lauf wuchtig ins Netz —
in immer bedrohlicherer Nähe rückte. Zwar holte Mün-
chen noch neun Minuten vor Schluß nach tapferem
Kampf durch Nachstoß des Halblinken in dramatisch
bewegter Szene ein Tor auf, doch

Berlins fünfter Endkampf

rang die verzweifelte süddeutsche Gegenwehr nieder

und buchte vier Minuten vor Schluß den vierten

dem hätte größere Schlußkraft und Entschlußkraft dieses
Manövers ausreichen können. Abschließend kann man
sagen, daß Berlins Sieg verdient war.

Für den erkrankten Schiedsrichter Dr. Baumens
(Köln) leitete G. H. (Essen) das Treffen mit
befannter Umsicht.

Der Begrüßungsabend im Parthaus.

Am Abend waren die beiden Mannschaften Gäste der
Stadt Bochum, die den Studenten im Kreise der Bo-
chumer Städteelf sowie führender Männer der heimi-
schen Turn- und Sportbewegung und Vertretern des
Stadtverordnetenkollegiums gefällige Stunden im bun-
ten Saale des Parthaus bereichte. Stadtbaurat Die-



Die Meistermannschaft der Universität Berlin.

Gang links der Mittelfürer Otto (als früheres
Mitglied der „Arminia“ Wiesfeld, Repräsentativer des
Mannschaft hat. Rechts der Bundestrainer Herrs.

Treffer, der über den am Boden liegenden Hüter durch

Halbrechts (L.) eingeschossen wurde.

Berlin erzwang sich somit durch starke Beibehaltung

der größten Zweckmäßigkeit, die über die etwas bessere

Technik des Südens triumphierte, eine insgesamt ein-

drucksvolle Korrektur des ersten Treffens auf dem

akademischen Olympia, das damals 2:1 für München

endete. Das kraftvolle, weitausgehende Flügelspiel wurde

namentlich durch den fleißigen Linksaußen gesteuert. Der

Sturm hatte Entschluß und Schlußkraft. Herrs arbeitete

unauffällig für seine Nebenleute, „Jerviere“, wenn er

das Leder erhielt, genau, doch zwang ihn sein weit über

dem Durchschnitt stehendes Alter naturgemäß zu

gewisser Vorsicht im Kampf um den Ball. Die Stütze

der Elf war der kleine, fleißige Otto, unermüdlich im

Vertreten, unermüdlich im Abwehr. Die Verteidiger —

namentlich der rechte — waren starkes Bollwerk, lauter

die kraftvollen Beißschläge. Kranke, der gute Hüter

des Berliner „Corso“, überragte sein Gegenüber erheb-

lich — Gerade im Schlußdreieck lag Münchens größte

Schwäche. Der Torwart war unglücklich, und die Ver-

teidiger waren nicht immer der Wucht des negativen

Angriffs gewachsen. Die Halbrechts arbeitete befrie-

digend in jeder Hinsicht, hervorragend war mitunter

das elegante Stürmerpiel, das jedoch in seiner Eng-

maßigkeit die Abwehr nicht zerreißen konnte. Trotz-

fenbach sprach herliche Begrüßungsworte, die wir im

Ausgang wiedergehen:

Wir hören vielfach: Berlin sei der Kopf des Rei-

ches; man darf vielleicht sagen: daselbe gilt für Mün-

chen in bezug auf Süddeutschland. Sicher gilt München

als die Kapitale der Kunst. Auf der anderen Seite er-

hob der Industriebezirk immer den Anspruch, das Herz

Deutschlands zu sein; denn vom Herzen geht aller Im-

puls aus, vom Herzen werden alle verjagt. Der Lage

nach, und sicher auch auf vielen Gebieten der Bedeutung

nach, ist

Bochum die Mitte des Herzens.

Sie sind hier in der Stadt der uralten Schwerindus-

trie: der Kohle, des Eisens und des Stahles. Vieles

wird Ihnen bei Ihrem kurzen Aufenthalt neu und eigen-

artig im Lande der „Mitten Erde“ erscheinen sein; aber

etwas werden Sie besonders erstaunt haben, daß hier

fast ausschließlich die Arbeit verrichtet wird, die in der

Welt, und daß hier Werte geschaffen werden, die Deutsch-

lands Machtstellung und seinen Ruf auf der Erde mit

begründen. Tiefgründig wie das Landes Schicksal und

seht und daß wie sein Stahl, ist die Art der Menschen

hier; auch die Weisheit haben es bei ihrem tüchtigen

Aufreinstehen gegen uns Wehrlose erfahren müssen.

Der Sport, den die Hochschulumannschaften uns ge-

zeigt haben, war trotz des Wetters langumstausgezeich-

net. Der Sport hat besondere Aufmerksamkeit und

Pflege durch die Behörden im Industriebezirk erhalten.
Glauben Sie jedoch nicht, daß nur Arbeit und Sport
allein im Industriebezirk herrschen, auch die Kultur-
aufgaben kommen zu ihrem vollen Rechte. So wün-
schen wir, daß Sie gute Eindrücke aus Bochum und
Westfalen mit nach Hause nehmen und in Ihrem Herzen
behalten. Dem gesamten deutschen Sport
gilt mein Gedanke.

Dipl.-Ingenieur W. Bortelmann sprach für das
Hochschulamt für Reibebildungen, cand. phil. R. B. B.
(Berlin) für die deutsche Studentenschaft. Die Grüße
seiner Magnifizenz des Rektors der Friedrich-Wilhelm-
Universität übermittelte Turnrat Dr. G. B. B., während



Berlin im Angriff.

Die linke Sturmreihe im Kampf mit Münchens

Deckung.

and. rer. gym. Hansen im gleichen Sinne für die
H. B. B. München sprach. Namens des Stadtverbandes
für Reibebildungen Bochums entwickelte Oberlehrer
K. B. B. nach kurzer Begrüßung unsere Auf-
fassung vom Sport, die viel Anhang fand. Zum An-
denken an die größte Kohlenstadt des Reiches übergab
er jeder Mannschaft

Je elf Miniaturgrubenlampen

als Symbol unserer Heimat. Rechtsanwalt J. B. B.
(Bochum), der Ehrenvorsitzende des Westdeutschen Spiel-
verbandes, sagte in seinen markanten Schlussausführun-
gen noch einmal die vielgestaltige, flammende Bedeu-
tung des Sports zusammen, feierte die hohe Mission des
Hochschulsports sowie der Reibebildungen im allgemeinen.

Das Spiel gegen die Bochumer Städteelf.

das von der Berliner Mannschaft allein körper-

lich unter anormalen Bedingungen ausgetragen wurde,

endete mit einem sicheren 5:1. Siege der Bochu-

mer Vertretung, die jedoch ihren Erfolg erst in

der zweiten Hälfte sicherstellen konnte. Den Gästen fiel

das schwere Spiel des Vortages noch sehr in den Knochen,

außerdem mußten sie auf ihren guten Mittelfürer

Otto sowie auf den Torwart verzichten, für den der

nicht gleichwertige Münchener Hüter eingesetzt worden

war. Damit nicht genug, mußten die Berliner nach

der Pause Herz und den rechten Verteidiger auswechseln,

jedoch die Elf insgesamt keinesfalls das Niveau des Vor-

tages erreichte. Bochum erzielte bereits nach etwa fünf

Minuten das erste Tor durch den Halblinken Fischer

(„Rhön“), der eine glänzende Ecke Wegeners („TuS“)

verwandelte. Obwohl Bochum bis zum Wechsel leicht

überlegen war, kam Berlin wenige Minuten vor Schluß

zum Ausgleich: Krieth („Germania“), Bochums rechter

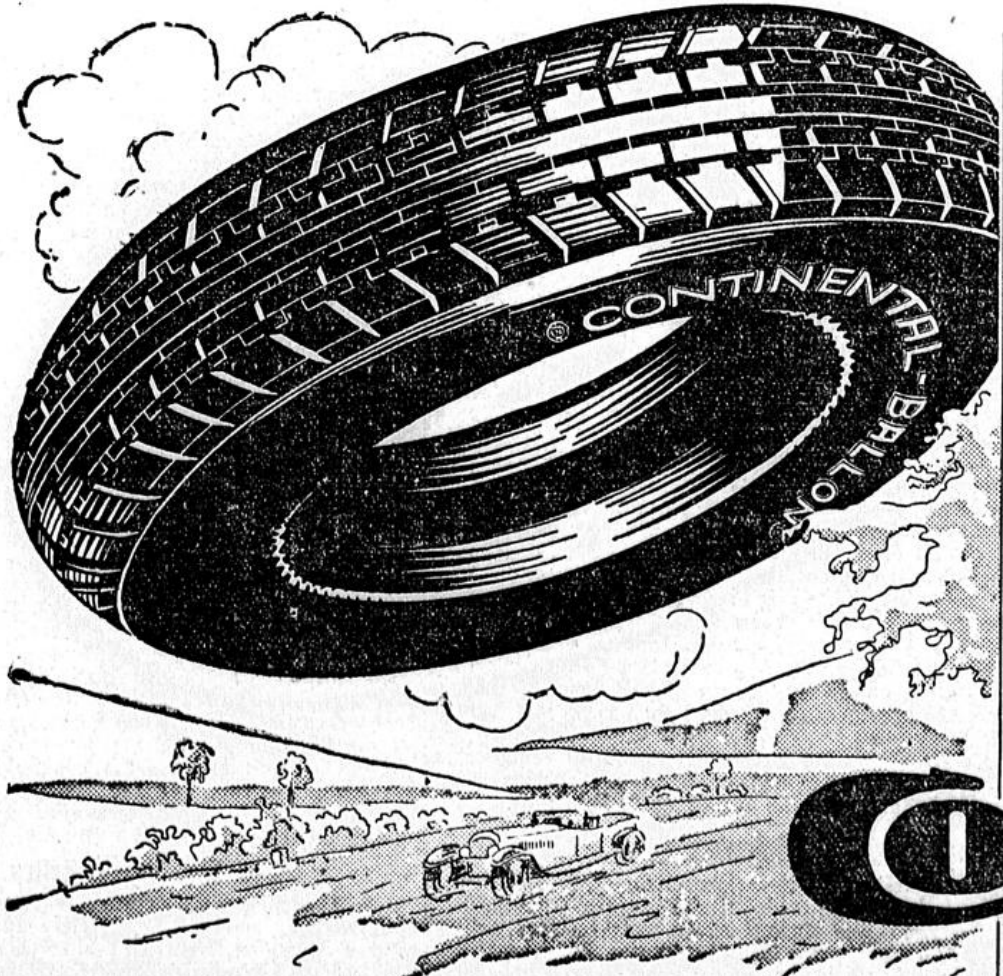
Läufer, gab sehr ungeschickt den Ball zurück an den Tor-

wart Kalkowski (L. B. C.), doch Halblinks der Gäste er-

reichte eher das Leder und schoß noch vor dem Ein-

schußes zweites Tor brachte Had (L. B. C.) neun Mi-

nuten nach dem Wechsel durch Kopfstoß an und fünf



Das Traggerüst des Reifens

Ist das Gewebe. Die beste Gummilauffläche ist nutzlos, wenn der Unter-
bau ihr nicht entspricht.

Die Continental wendet deshalb dem Aufbau ihres Gewebes besondere
Sorgfalt zu. Als Material dient langsträhige ägyptische Baumwolle,
der beste auf der Welt erhältliche Rohstoff.

Auf modernen Maschinen wird daraus der Continental-Cordsaden ge-
spinnen, der die höchst erreichbare Widerstandsfähigkeit in bezug auf
Dehnung und Bruch besitzt.

Jeder Faden ist in einer Gummiumhüllung eingebettet; die Zusammen-
fügung zum Cordgewebe erfolgt nach neuesten erprobten Grundsätzen,
so daß sich die Fäden nicht aneinander reiben und die Gefahr einer inneren
Erhitzung des Reifens ausgeschaltet ist.

Dieser stabile Unterbau bildet das Traggerüst des neuen Reifens
„CONTINENTAL 1928“

Jeder Fahrer dieses Reifens hat die Gewähr, die zähe Gummilauffläche
bis zum letzten Millimeter auszunutzen zu können und den höchsten
wirtschaftlichen Nutzeffekt zu erzielen.

Continental

1928

Belieferung nur durch Händler.



wurde Frau
30 und 40 Kilo-
annover) 90 Kilo-
50, 3. Dederichs
4.060. Krieger
Freide (Dannover)
D. Müll (Berlin)
100-Munden
enninghoff (Dort-
mund) 22
ers (Dortmund)

sonntags.

Endspiel:
1:2.

Port-Royal:
a Duisburg 7:1.
Essen 3:1.

2:2 (nach Berl.)

1:4.
3:4.
um 1:3.

Berlin 5:1.

(G. E.)
2:6 (G. E.)
2:6 (G. E.)
2:1 (G. E.)
6:4 (G. E.)
abr.

2:2.
2:2, abgebr.
2:3.
2:6.

r:
2:7.
0:2.
1:1.

1.
1:6.
5:2.
03 2:3.
2:2.

4:1.
0:1.
2:3.
4:2.

strie

Der Verwal-
tatschöpfung um
zur Hälfte von
partaffen aufge-
gibt dieser Kapital-
nchlich ihrer
wa 30 Millionen

chaften.

Düsseldorf. Für
t eine Divi-
a. Aus dem er-
vortrag in Höhe
Mekt des Reinge-
n werden.

Düsseldorf. Wie
der Stahl-
ereinigten Stahl-
schaft wird als
ich in Duis-
t mehreren Bun-
on beteiligt wer-
G. m. b. H. an-
n Abchluß. Es
ie Firmen Ba-
angehelt.

Weidenau. Die
berägt zunächst
reich zur Vertrie-
lebenen Nach-
unabhängig hier-
n ungschritte
ngs zunächst noch
t hypothekari-
icht endgültig ge-
erhandlungen mit
irtschaftlichkeit im
Anstellung von
n beizubringen.

Hannover. Würfel.
sämtliche Punkte
liegt mit einem
e Hauptverlamm-
ung des Altien-
n. Die Schultzei-
gshverhältnis mit
inchen gelöst und
zu der Löwen-
erden Mitglieder
den Aufsichtsrat
Aufsichtsratsvor-
man n, und ber-
in den Aufsicht-
sgerichts-
en und General-
Aufsichtsrat der
e Aufstellung ge-
Geschäftsführung
tellen gedacht. Es
tattgefunden, noch
einmalt geplant.
ndig. Es handle
berat der beiden
die ihre Erprob-
ens austauschen.

en.

vom 11. Februar.
und Läufer. Es
Wochen 14 bis 20,
ufer von 3 bis 4
onaten 34 bis 60

Neues aus aller Welt.

Sturm und Unwetter.

Nicht nur in Westdeutschland hat in den letzten Tagen ein orkanartiger Sturm viel Schaden verursacht. Die Windsturm ist über ganz Deutschland hinweggezogen. Der Schwarzwald ist stark heimgesucht worden. Dort ist wieder beträchtlich Schnee gefallen. Aus Bayern werden ebenfalls Sturm und Schnee gemeldet, aus dem Allgäu ein gefährlicher Föhn. Eschsen und Mitteldeutschland blieben nicht verschont. In Gärten und Wäldern ist großer Schaden angerichtet worden. Der Telegraphenverkehr wurde vielfach unterbrochen. Durch Blizzschläge während der Wintergewitter gingen in Dresden durchschlag ein einstufiger Schornstein das Dach und einen Lichtschacht eines Hauses an der Lothringer Straße. In Freital wurde der obere Teil des Kühlturms des Karolischacht zum Einsturz gebracht. Die Trümmer durchschlugen die Starkstromleitung der Kraftwerke Freital. Der Turm wird wahrscheinlich ganz wieder aufgebaut werden müssen.

Ein eigenartiger Selbstmordversuch.

Der zweundsanzigjährige Arbeiter Ernst Rodt in Kleinpeß hat einen seltsamen Selbstmordversuch unternommen. Rodt hat durch zehn Monate trotz eifriger Arbeitsjude keine Arbeit finden können. Vor neun Tagen schloß er sich nun in sein Zimmer ein und nahm seitdem keine Nahrung zu sich. Endlich brachen Nachbarn, denen es aufgefallen war, daß sich der junge Mann schon seit längerer Zeit nicht gezeigt hat, die Wohnungstür auf und fanden den jungen Mann ganz entrückt in seinem Bette liegend. Die herbeigeholten Ärzte versuchten, ihn gewaltsam Nahrung zuzuführen, doch widerlegte sich der verzweifelte Selbstmord aller Versuche. Die Ärzte stellten fest, daß Rodt bereits so herabgekommen sei, daß er höchstens noch zwei Tage ohne Nahrung leben könne. Er wurde in ein Spital gebracht, wo er mit künstlichen Mitteln gezwungen werden wird, Nahrung zu sich zu nehmen. Die Ärzte stellten übrigens fest, daß der junge Mann vollkommen zurechnungsfähig sei und seine Tat nicht etwa im Irresein begehen wollte.

Selbstmord eines Wiener Bankiers.

Der Mitinhaber des Bankhauses Nagel & Wortmann, Robert Wortmann, Vizepräsident der Wiener Börse, verübte Selbstmord durch Erhängen. Wortmann soll infolge verfehlter Spekulationen an Aktien der Friedrich Krupp A.-G. Bernsdorf die Depots seiner Kunden angegriffen und Effekten im Werte von sieben Millionen Schilling veruntreut haben. Der Verband der österreichischen Banken und Bankiers trat in später Nachtzeit zu einer Sitzung zusammen, um Maßnahmen zu beraten, durch die die Wiener Börse vor den Folgen des katastrophalen Zusammenbruchs bewahrt bleiben soll. Der Selbstmord ereignet in Österreich das größte Aufsehen. Wortmann hat vor seinem Tode veruntreute Beträge im Werte von etwa 100 000 Dollar als Hypothek auf seine Häuser sicher gestellt. Wortmann lag in einem Abschiedsbrief, daß ein vollständiger Vermögensverlust durch den Zusammenbruch der Krupp'schen Aktien sei. Wortmann soll sein Geschäft mit großer Vorsicht geführt, es aber nicht verstanden haben, den Uebergang in die Deflationsperiode zu

Die Tragödie einer Hannoveranerin.

Claude France, das Opfer eines Expreßers.

Vor wenigen Wochen beging die schöne Filmschauspielerin Claude France in Paris Selbstmord. Geheimnisvoll sind die Motive, die sie in den Tod getrieben haben. Es wurde im Auslande die Lesart verbreitet, daß Claude France, die während des Krieges für das dritte Bureau des Pariser Kriegsministeriums Spionageaufträge erledigt habe, Dokumente in ihrem Schreibtische aufbewahrt, deren Bekanntwerden hohen französischen Stellen sehr unangenehm gewesen wäre. Sendlinge des dritten Bureaus, Generalstabler, fanden sich bei der Filmschauspielerin eines Abends ein, forderten Aufklärung. Ein Skandal soll unvermeidlich gewesen sein. Um ihn nicht zu erleben, nicht unmöglich gemacht zu werden, soll sich Claude France in wilder Verzweiflung durch Gasvergiftung aus dieser Welt des Jafes in die des ewigen Friedens geschickt haben. Ein Schicksalsfilm, dem es nicht an einem Funken innerer Gerechtigkeit fehlt. Denn: Claude France war das Kind deutscher Eltern, und zwar entstammt sie der Familie des hannoverschen Bahnarztes Dr. F. Wittig. 1915 heiratete sie, die 24jährige Gefangenschaftsleiterin des Genfer Konventatoriums, den aus Gesundheitsrücksichten aus der aktiven Armee entlassenen französischen Offizier Grafen G. Hill, der in Genf unter der Maske eines „Zeitungsvertreter“ im Nachrichtenbureau des französischen Generalstabes tätig war. Dieser Heirat machte sie zur Französin.

Wurde sie — als Gelferin ihres Mannes — eine Art Gesellschaftspionierin? Auf diese Kernfrage gab der aus Hannover unter dem Eindruck der furchtbaren Todesnachricht nach Paris geeilte Vater eine ausführliche Antwort. Dr. Wittig gibt zu, daß Graf Hill, von dem sich Claude France im Jahre 1920 scheiden ließ, um ihren neuen Beruf unabhängig ausüben zu können, in Genf Spionagebetriebe leitete. Er hält es für möglich, daß sich die elegante, schöne Frau bei der Herstellung von interessanten Beziehungen ihrem Manne zur Verfügung stellte. Aktiv betätigte sie sich aber nicht als Verräterin an ihrem Vaterlande. „Ich weiß bestimmt“, sagte mir der Vater, „daß meine Tochter keine Dokumente besaß. In Genf, wo sie ein französischer Filmregisseur kennenlernte und für seine Kunst gewann, hatte sie wohl glänzende Beziehungen,

aber nicht das geringste Verständnis für das, was man als Spionage bezeichnet. Unmittelbar nach dem Tode meiner Tochter durchforchte ich die Papiere. Ich fand nicht die leiseste Spur von Schriftstücken, Briefen, die auf eine frühere oder spätere Betätigung als Spionin gegen Deutschland hätte schließen lassen. Ich erkundigte mich in dem engsten Bekanntenkreise meiner unglücklichen Tochter, ob der mysteriöse Besuch französischer Generalstabsoffiziere stattgefunden habe, und konnte feststellen, daß es sich um eine reine Erfindung handelte. Dagegen sagte mir der Rechtsanwalt meiner Tochter, Dr. Pimenta, er habe an den Selbstmord nicht geglaubt und dem Staatsanwalt einen Brief geschrieben, in dem er der Mutmaßung Ausdruck gab, Claude France sei einem Verbrechen zum Opfer gefallen. Claude France dürfte ein in Genf zum Opfer gefallen sein, einem Tänzer, dessen Namen ich nicht preisgeben darf. Sie lernte dieses Individuum in ersten Gesellschaftsfreien kennen, verliebte sich in den „Gentleman“ und hinterging ihren Freund, den Direktor einer großen Filmunternehmung namens Brunet, dem der Tänzer das Geheimnis zu „verraten“ drohte und auf diese Weise der Verzweiflung bedeutende Summen erpreßte. Ich fand eine Eintragung einer solchen „Bezahlung“ Mitte Dezember. Schließlich scheint der Expreßer die Möglichkeit gefunden zu haben, einen höheren Zulasstlohn zu erhalten. Er verkaufte sein Geheimnis. Claude France fühlte, daß ihre Position erschüttert war und machte ihrem Leben ein Ende.“

Irgend jemand besitzt den Schlüssel zur Lösung. Aber dieser „Unbekannte“ (Dr. Wittig dürfte Dinge wissen, die er nicht auszusprechen wagt) wird den Mund nicht aufstun. Meine Tochter litt an Schwermutsanfällen, war wohl Morphinistin, gebrauchte Kokain. Vielleicht ist auch hier ein pathologischer Zusammenhang mit ihrem tragischen Ende vorhanden. Das Gespräch war zu Ende. — In Hannover trauert die Mutter um ihr Kind, das in Frankreich beneidenswertes Glück und ein tragisches Ende fand.

Der Selbstmord Wortmann's bildet den Anfang einer Finanzkatastrophe, die sowohl im Inland, wie auch im Ausland das größte Aufsehen erregen dürfte, da die Passiven auch für internationale Begriffe einen beträchtlichen Wert darstellen. Man erklärt schon jetzt, daß die Passiven den Betrag von 10 Millionen Schilling erreichen. Leidtragende sind fast alle Wiener Großbanken, wozu sich noch eine polnische Bank, die Anglo-Polnische Bank in Prag und eine italienische Bank gesellen.

Berlins neuer Lombardbank. Der Zusammenbruch des Berliner Lombardbankes Max Schlewinfski und der ihm angelegierten Max-Schlebard- und Lager-Speicherei G. m. b. H. in der Spanbauer Straße trägt alle Zeichen eines großen Skandals in sich. Festgestellt ist, daß betrübliche Mäander aller Art vorgekommen sind. Die Passiven dürften etwa eine Million Mark betragen,

der Wert der Aktiven steht noch nicht fest. Schlewinfski, der vor dem Kriege einer der angesehensten Berliner Kaufleute und gerichtlich Sachverständiger war, ist offenbar schon seit längerer Zeit in schwere Verdrängnis geraten. Wie er behauptet, sind die Unregelmäßigkeiten darauf zurückzuführen, daß ihm selbst Buchergängen in unerhörter Höhe abgenommen worden seien. Unter den Geschäftigen, die sich aus vielen hundert Personen zusammenlegen, befindet sich neben namhaften Persönlichkeiten auch der frühere Reichskanzler Gustav Bauer.

Frau Bergmann aus der Haft entlassen. Im Fall Bergmann Jakob ist dem für Frau Bergmann von der Verteidigung gestellten Haftentlassungsantrag stattgegeben worden, weil gegen Frau Bergmann nach dem gegenwärtigen Stand der Untersuchung kein unmittelbarer Tatverdacht mehr besteht.

Großfeuer in einer Mühle. In der Nacht wurde die an der Einmündung der Woder in den Wodersee gelegene Martow'sche Wassermühle bei Martow in einem Großfeuer heimgesucht. Aus bisher ungeklärter Ursache war der Brand im Mühlengebäude gegen 1/2 Uhr nachts ausgebrochen. In kurzer Zeit wurde das ganze Gebäude bis auf die Grundmauern ein Opfer der Flammen. Weiterbrannt sind 315 Bentner Mehl, 270 Bentner Roggen, 500 Säcke, sämtliche wertvollen Mühlenmaschinen, sowie alles übrige Inventar.

General Mobile in Stolz eingetroffen. Am Samstag traf General Mobile im Flugzeug von Berlin kommend, auf dem Flugplatz in Stolz ein. Er begab sich sofort im Kraftwagen nach Seddin zur Befichtigung des dortigen Geländes. Von der Befichtigung wird es abhängen, ob die Polar-Expedition im April von Seddin aus ihren Anfang nehmen wird. Die Luftschiffhalle in Seddin wurde während des Krieges zur Unterbringung der dort stationierten Marine-Luftschiffe.

Die Bergungsarbeiten beim Dampfer „Maria Theresia“. Von dem bei Stolpmünde getrandeten italienischen Dampfer „Maria Theresia“ konnten bisher nur sechs Mann durch ein Boot der Rettungsstation von Bord genommen werden. Die übrigen 24 Mann befinden sich noch an Bord. Es sind gegenwärtig drei Bergungsdampfer zur Stelle. Die See ist so stürmisch, daß nicht weiter gearbeitet werden kann.

Könnede in Kalkutta angekommen. Der Flieger Könnede ist in Kalkutta angekommen. Wie erinnerlich, hatte er im November vorigen Jahres eine Notlandung in Allahabad vornehmen müssen.

Ein vierfacher Mörder von der Polizei niedergeschossen. Ein in den Fleischkonfervenfabriken in Chicago beschäftigter Mörder tötete den Mann, den er für seine Entlassung verantwortlich ansah, durch einen Revolvererschuss und begann hierauf wild um sich zu schießen. Bevor er durch den Schuss eines Polizisten niedergestreckt werden konnte, hatte er drei weitere Personen, darunter zwei Polizisten, getötet und zwei weitere verwundet.

Brand in einer kanadischen Goldgrube. Aus North Bay (Ontario) wird gemeldet: Bei einem Brand in dem Goldbergwerk Spelling, das eines der größten der Welt ist, kamen fünf Arbeiter ums Leben. Vierundvierzig Bergleute sind noch in einem Stollen eingeschlossen. Es ist zu befürchten, daß sie erstickt werden, wenn ihre Befreiung auf sich warten läßt, da die Gänge voll Gas sind. Die Rettungskolonnen wurde wegen der giftigen Gase gezwungen, ihre Arbeiten zu unterbrechen. Die fehlenden Gasmasken sind von Toronto mit einem Flugzeug geschickt worden.

Sonne auf Macedonien

NR 1

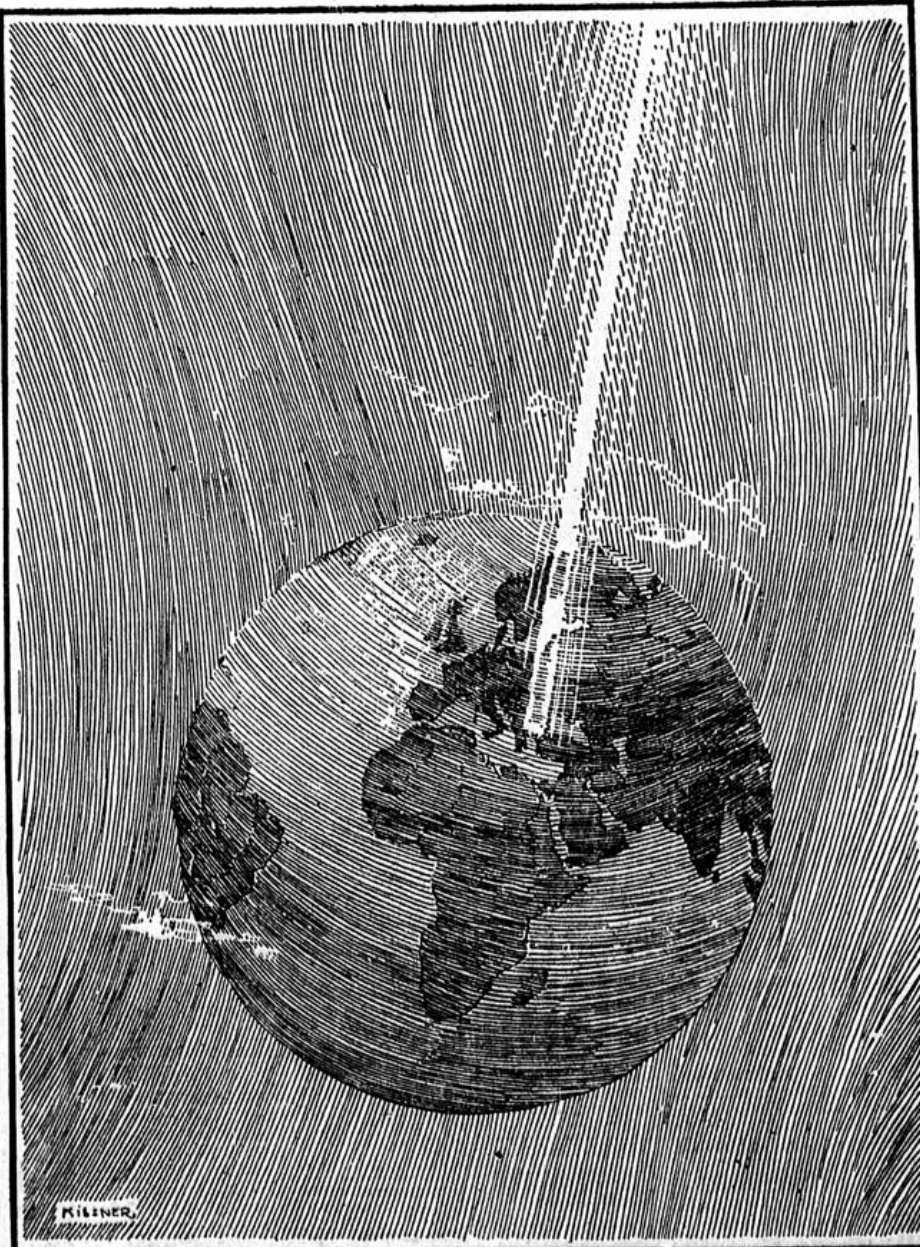


NOCH im Jahre 1897 entfiel auf fünf Zigarren-Raucher nur ein Anhänger der Zigarette. Seitdem hat sich das Verhältnis umgekehrt. Heute übertrifft der Zigarettenverbrauch um das Fünffache den der Zigarre.

Doch hat leider die Kenntnis des Zigarettenrauchers von dem edlen Rohstoff, den er tagtäglich konsumiert, mit dieser Entwicklung nicht Schritt gehalten. — Der Zigarren-Raucher weiß genau, was eine Havanna-Zigarre ist, eine Brasil oder Sumatra, der Zigaretten-Raucher dagegen kennt nur den Sammelnamen Orient.

Im Grunde ist das Wort Orient ein ganz oberflächlicher Begriff. Es bedeutet nichts anderes als der Osten, der jedem Erdbewohner anders liegt. Nur der Europäer versteht darunter das Land zwischen Mittelmeer und dem Indischen Ozean.

Aber dieser Begriff wäre viel zu weit gefasst für das, was man mit dem Namen Orient-Zigarette zu bezeichnen pflegt. Nach den heutigen politischen Grenzen sind es die Länder GRIECHENLAND, TÜRKIE und BULGARIEN, in denen der Orient-Tabak wächst, während Ägypten keinen Tabak hervorbringt. Diese Tabakländer sind jedoch fast dreimal so groß als Deutschland, und es gibt in ihnen unendlich verschiedene Tabaksorten. Die Geschmacksunterschiede sind ungefähr



ebenso groß wie bei den Zigarren-Tabaken, deren Anbau-Länder durch Ozeane voneinander getrennt sind.

Sicher gibt es viele Raucher, die etwas tiefer eindringen möchten in die Kenntnis des Zigaretten-Tabaks. Wir wollen uns dieser Aufgabe gern unterziehen. Wir wollen auch nicht den Fehler machen, Ihnen viele fachmännische Herkunftsbezeichnungen zu nennen, Sie würden sie doch nicht behalten. Wir wollen Ihnen vielmehr nur einige Grundbegriffe vermitteln.

Betrachten Sie deshalb nochmals unser Bild und merken Sie sich heute nur das kleine Fleckchen Erde, das der Sonnenstrahl bescheint:

SONNE auf MACEDONIEN. Hier ist das älteste und wichtigste Anbau-Gebiet, welches den edelsten Tabak hervorbringt. Hier wächst der „Havanna“ des Orients.

Unsere Einkäufer sind in diesem Gebiet zu Hause, denn unsere Firma ist seit Jahren der größte europäische Käufer dieser edlen Ware.

Deshalb können wir Ihnen noch einige interessante Kenntnisse von diesem wichtigsten Tabak-Gebiet vermitteln.

Haus Pennerburg
• O. H. G. •

